Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg: Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 391

Nr. 212. **Magdeburg, Mittwoch den 11. September 1907.** **18. Jahrgang.**

Der englische Gewerkschaftskongreß.

ac. Der diesjährige Kongreß, der am 2. September in Bath zusamentrat, war stärker besucht als alle seine Vorgänger. Die Zahl der anwesenden Delegierten betrug 521, die insgesamt 1 700 000 Mitglieder vertraten. Nach den üblichen Begrüßungen durch den Bürgermeister der Kongreßstadt erfolgte die Programmrede des Präsidenten Gill. Es ist wohl kein Zufall, daß die diesjährige Präsidialrede sich hauptsächlich mit den parlamentarischen Aufgaben der Arbeiterpartei beschäftigte. Gill hob hervor, was die Arbeiter verlangt haben, seitdem ihre Vertreter im Parlament unabhängig von den bürgerlichen Parteien vorgehen. Unter denjenigen Reformen, welche zunächst durchgesetzt werden müßten, hob er den Achtstundentag für Bergleute hervor und die Alterspensionen.

Eins der wichtigsten Probleme, das gegenwärtig innerhalb der englischen Arbeiterbewegung der Lösung harrt, ist die Einigung der Arbeiterabgeordneten im Parlament. Heute sind im Parlament zwei Gruppen vorhanden: die Arbeiterpartei mit 31 Mitgliedern, die sich unabhängig von allen bürgerlichen Parteien gemacht hat. Sie tritt als geeinte Fraktion auf, unterhandelt auf gleicher Stufe mit den übrigen Parteien, hat ihren eignen „Einpeitscher", kurz, sie ist als eine Partei anerkannt. Daneben besteht noch die Gruppe der alten Trade-Unionsabgeordneten, welche 27 Mitglieder zählt. Davon sind 14 Bergleute. Diese Abgeordneten sind mit Unterstützung oder doch durch wohlwollende Neutralität der Liberalen gewählt. Diese Abgeordneten bilden als „Liberal Labour Members" ein Anhängsel der liberalen Partei. Nun hatte der vorjährige Kongreß von Liverpool das Parlamentarische Komitee beauftragt, eine Verständigung zwischen den beiden Fraktionen herbeizuführen. Diese Versuche haben, wie aus dem Bericht des Komitees ersichtlich, bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Der Sozialist Gould griff diesen Punkt auf und meinte, daß mit diesen Leuten, welche die Kostgänger der Bergleute sind, jede Gemeinschaft abzulehnen sei. Brace (Bergmann) bezeichnete diesen Standpunkt als intolerant und beanspruchte für diese liberalen Vertreter dieselben Rechte, wie sie die Mitglieder der Arbeiterpartei haben. Die Stimmung des Kongresses war aber durchaus gegen die liberalen Arbeitervertreter gerichtet. Shackleton wandte sich unter großem Beifall des Kongresses gegen die liberalen Arbeiterabgeordneten. Er erinnerte daran, daß die „Labour Party" auf Grund der Beschlüsse von Trade Unions-Kongressen zustande gekommen ist. Dann ging er scharf ins Gericht mit Maddison und Vivian von der Gruppe der Trade Unions, welche bei der Wahl in Jarrow den liberalen Kapitalisten gegen Pete Curran unterstützten. Mit diesen Herren könne er nicht zusammenarbeiten. Selbst der Bergmann Edwards (Parlamentsmitglied) bezeichnete das Vorgehen seiner Fraktionsgenossen als skandalös. Nachdem dann noch Pete Curran, vom Kongreß enthusiastisch begrüßt, selbst für die Fortführung der Verständigungsversuche mit den liberalen Arbeitervertretern gesprochen hatte, wurde der Antrag Gould, der einen sofortigen Abbruch der Unterhandlungen forderte, abgelehnt. Ob es sehr bald zu einer Verständigung zwischen den beiden Gruppen im Parlament kommt, bleibt dahingestellt, außerhalb des Parlaments aber unter der Masse der Arbeiterschaft zeigt sich ein immer größeres Verständnis für den Sozialismus, mindestens für die Notwendigkeit einer unabhängigen Arbeiterpolitik.

In das politische Gebiet gehörte ebenfalls der Antrag von Ben Cooper (Zigarrenarbeiter), welcher die Beseitigung oder die Beschränkung der Macht des Oberhauses forderte. Er und einige andre Redner wandten sich mit großer Schärfe gegen die Lords, welche die Reformen, die die Vertreter des Volkes im Unterhaus angenommen haben, unmöglich machen. Unter anderm wird auch die Forderung gestellt, daß keine neuen Peers mehr ernannt werden dürften. Der Antrag, der das Parlamentarische Komitee beauftragt, in diesem Sinne zu wirken, gelangte zur Annahme.

Sehr unangenehm ist der englischen Arbeiterschaft, daß englische Arbeiter in so vielen Fällen ihren ausländischen Arbeitsbrüdern, so in Antwerpen, Hamburg und Dresden als Streikbrecher in den Rücken gefallen sind. Der Scham, die sie darüber empfinden, verleiht eine Resolution Ausdruck, welche das Parlamentsmitglied Ward begründete. In ihr wird den britischen Arbeitern, welche sich dazu hergegeben, bei Streiks in den Dienst kosmopolitischer Gesellschaften zu treten und die damit die Interessen ihrer ausländischen Arbeitsbrüder verrieten, das Mißfallen der Arbeiterschaft ausgesprochen. Es wurde von der Regierung gefordert, im Parlament eine Vorlage einzubringen, durch welche die Grundsätze der Ausländer-Anwerbe-Akte auf ausländische Streiks ausgedehnt werden. Dadurch würden diejenigen bestraft werden können, die Streikbrecher-Expeditionen nach andern Staaten ausrüsten; ferner würde, wie es in der Resolution heißt, der Möglichkeit internationaler Konflikte, die aus derartigen gefährlichen Verschwörungen entstehen können, vorgebeugt. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und beschlossen, sie per Kabel nach Antwerpen zu übermitteln. — Auch die Vorkommnisse in Belfast wurden zum Gegenstand einer Diskussion gemacht. Dort sind bekanntlich durch das Eingreifen des Militärs am 19. August zwei Personen tot auf dem Platze geblieben. Auf Antrag des Belfaster Delegierten Boyd wurde beschlossen, zu fordern, daß eine Untersuchung durch das Parlament Platz greife und daß ein Gesetz geschaffen werden, welches verbietet, Soldaten in wirtschaftlichen Kämpfen zu verwenden.

Eine ziemlich erregte Diskussion entstand über eine Resolution, welche Appleton im Auftrag der Spitzenweber einbrachte und die sich gegen die allgemeine Wehrpflicht richtete. Will Thorne nahm Veranlassung, gegen den Militarismus für die allgemeine Volksbewaffnung zu sprechen. Es gelangte aber schließlich nur Appletons Resolution zur Annahme.

Unter den wirtschaftlichen Anträgen ist hervorzuheben die Forderung auf Einführung von Zeugnissen, aufgestellt von den Handlungsgehilfen. Jetzt erhalten die Angestellten und Arbeiter in England bei ihrem Abgang keinerlei geschriebenes Zeugnis. Will ein andrer Unternehmer einen Angestellten engagieren, so fordert er von dem oder den früheren Prinzipalen ein schriftliches, also geheimes, Zeugnis ein. Da dieses dem Angestellten gar nicht zur Kenntni[illegible] Gewohnheit. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen ist noch zu erwähnen der Antrag auf frühzeitigen Ladenschluß, Einführung der Alterspensionen, Fabrikarbeiterschutz, Arbeiterwohnungsfrage, das Koalitionsrecht der Postangestellten, die Heimarbeit usw. Das Parlamentarische Komitee wurde auch beauftragt, eine Konferenz einzuberufen, deren Aufgabe es sein soll, Mittel und Wege zu finden, eine täglich erscheinende Arbeiterzeitung zu gründen. Das Gehalt Steadmans, des Sekretärs des Parlamentarischen Komitees, wurde von 5000 auf 6000 Mark erhöht. Steadman ist seit seiner Wahl zum Sekretär ins Parlament gewählt worden und er sei nicht imstande, ein weiteres Amt zu bekleiden und im übrigen sei dieses Gehalt eben der „Marktwert" eines solchen Mannes wie Steadman.

Die Einladung des Bürgermeisters von Bath zu einem Bankett wurde seitens der auf dem Kongreß vertretenen Sozialisten abgelehnt. Der Genosse Knee (Londoner Buchdrucker) schrieb dem Bürgermeister einen Brief, in welchem er als Grund der Ablehnung anführte die schlechte Behandlung, die der Bürgermeister den Sozialisten in Bath habe zuteil werden lassen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. September 1907.

Jungliberales.

Die deutschen „Jung"liberalen von 40 bis 70 Jahren tun der Welt kund und zu wissen, daß sie schon wieder um ein Jahr älter geworden sind. Voriges Jahr zu Hannover ging's auf ihrem Verbandstag noch ziemlich hoch her: den „Alten" wurden wegen ihrer Zustimmung zur preußischen Konfessionsschule und zur reichsdeutschen Steuerreform die Leviten gelesen und eine Resolution angenommen, welche besagte: „Das Reichstagswahlrecht hat sich bewährt und entspricht dem heutigen geistigen und materiellen Kulturzustand unsres Volkes. Die nationalliberale Jugend tritt für die Unantastbarkeit des Reichstagswahlrechts ein, sie fordert grundsätzlich seine Einführung in den Einzelstaaten und wird jede Wahlrechtsverbesserung in den Einzelstaaten, die dem Ziele des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts näher führt, begrüßen."

Auf ihrer diesjährigen Tagung in Kaiserslautern, die am 7. und 8. September stattfand, hätten die Jungliberalen die beste Gelegenheit gehabt, ihrem angeblichen „Ziel" beträchtlich näher zu kommen. Denn ihre Partei, die nationalliberale Partei ist es, die das größte Hindernis für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen bildet. Würde sich die nationalliberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses zum angeblichen Ziel der Jungliberalen bekennen, dann bestünde jetzt schon im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht, und diese Mehrheit würde sich voraussichtlich bei den nächsten Landtagswahlen noch beträchtlich vergrößern.

Die Nationalliberalen aber wollen vom gleichen Wahlrecht nichts wissen; sie verlangen in dem Antrag, der dem Abgeordnetenhaus vorliegt, nicht das gleiche, sondern das Pluralwahlrecht. Hier einzugreifen, wäre die Pflicht der Jungliberalen gewesen, wenn ihre Resolution von Hannover nur halbwegs ernst gemeint gewesen wäre. Aber was hat der jungliberale Verbandstag in Kaiserslautern getan? Er hat sich an dieser Frage, der brennendsten politischen Frage Deutschlands, scheu vorbeigedrückt. Während das nationalliberale Alter gegen das gleiche Recht zum Todesstoß ausholt, verhüllt die nationalliberale Jugend feig ihr Haupt.

Mehr as das! Sie huldigt den Verächtern des Rechts. Mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei ging der Verbandstag auseinander, auf dem — im Gegensatz zu Hannover — keine Stimme der Kritik über das Verhalten der preußischen Landtagsfraktion laut geworden war. Was kann es unter diesen Umständen bedeuten, daß eine Resolution zur Reichsfinanzreform angenommen wurde, die eine Reichseinkommensteuer und Reichserbschaftssteuer auch für Ehegatten und Deszendenten verlangt? Wenn die nationalliberale Reichstagsfraktion das Gegenteil davon beschließt, braucht sie eines jungliberalen Hochrufs nicht weniger gewiß zu sein als die preußische Landtagsfraktion! Und überdies gestattet ihr die jungliberale Resolution auch die Einführung indirekter Steuern auf „entbehrliche Genußmittel". Von dieser Erlaubnis wird sie ausgiebigen Gebrauch machen.

Soll man nicht bösen Willen vermuten, so kann man die Haltung der Jungliberalen nur aus der historischen Unfähigkeit des deutschen Bürgertums erklären. Die Jungliberalen sind die Zutreiber einer Partei, die in allen Fragen des Libe[illegible] das Gegenteil [illegible] angeblich [illegible]liberales Programm ist. Hauptsache ist, daß der Handel vorteilhaft ist für beide Teile. Die Jungliberalen versperren sich durch ihre platonischen Prinzipienerklärungen nicht die Aussicht auf ein angenehmes nationalliberales Alter, die altliberalen Mummelgreise aber dürfen dafür den demagogischen Teil ihrer Parteiarbeit ruhig den Jungen zwischen 40 und 70 Jahren überlassen.

Das ist eine höchst zweckentsprechende Arbeitsteilung für eine Partei von Geheim- und Kommerzienräten und solchen, die es werden wollen. —

Pulver und Dynamit.

Die Produktion der wenig harmlosen internationalen „Gebrauchsartikel" Pulver und Dynamit wird ebenso wie ihr Absatz und ihre Preisbestimmung durch Truste, Kartelle und Ringe geregelt. Die nationalen Grenzen existieren für Pulver und Dynamit längst nicht mehr, die Betriebe, die sie fabrizieren, sind zum Teil international fusioniert, zum Teil bestehen Vereinbarungen über gegenseitige Beteiligung am Aktienkapital und gegenseitige Gewinn- und Verlustbeteiligung, die denselben Zweck ohne die äußerlich erkennbare Vereinigung wirksam erfüllen.

Die innige Versippung des an der Pulver- und Dynamitfabrikation interessierten Kapitals ist schon an dem regen Austausch der Aufsichtsratsmitglieder zwischen den einzelnen Gesellschaften erkennbar. Nach einer Aufstellung, die Dr. Richard Passow in seinem jüngst erschienenen Buche „Die wirtschaftliche Bedeutung und Organisation der Aktiengesellschaft" gibt, ist der Vorsitzende des deutschen Kartells zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, der Rheinischen Dynamitfabrik in Köln, der Pulverfabrik Tinsdal A.-G. in Hamburg, der Russischen Gesellschaft für Pulverfabrikation in Sankt Petersburg, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, ferner Mitglied des Aufsichtsrats der Dynamit-Aktiengesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co. in Hamburg, der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft, der Board Nobel Dynamite Trust Company in London und der British South African Explosives Cy. in London.

Der Generaldirektor der Dynamit-Aktiengesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co. in Hamburg ist gleichzeitig Mitglied des Aufsichtsrats der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, der Sprengstoff-Aktiengesellschaft Carbonit in Hamburg, der Sprengstoffgesellschaft Kosmos in Hamburg, der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft, des Board der Nobel Dynamite Cy. in London.

Das sind nur die Hauptvertreter der noch viel größeren Kapitalverwandtschaft. Dieser Ring ist bomben- und granatensicher, ihn sprengt kein Pulver und kein Dynamit. —

Die deutsche Antwort an Frankreich.

Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit:

In einem Promemoria der hiesigen französischen Botschaft vom 2. September wurde mitgeteilt, daß es in der Absicht der französischen Regierung liege, im Einvernehmen mit der spanischen Regierung und mit den eignen Mitteln beider Mächte in denjenigen Vertragshäfen Marokkos, wo eine solche Maßregel als notwendig erkannt werden würde, eine provisorische Polizei einzurichten mit dem Zweck, daselbst die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Bildung der in der Akte von Algeciras vorgesehenen marokkanischen Polizeitruppen zu erleichtern.

Hierauf hat die deutsche Regierung geantwortet, sie habe von dieser Mitteilung und von der in dem Promemoria gegebenen Begründung Kenntnis genommen. Sie entnehme daraus, daß die in Aussicht genommenen Maßregeln provisorischen Charakters seien und den Bestimmungen der Akte von Algeciras nicht präjudizieren werden.

Die deutsche Regierung habe die Befugnis Frankreichs, sich für die Vorgänge von Casablanca Genugtuung zu verschaffen, anerkannt und beabsichtige nicht, der von Frankreich aus diesem Anlaß unternommenen und durch außergewöhnliche Umstände motivierten Aktion Schwierigkeiten zu bereiten. Sie hoffe und wünsche jedoch, daß sich schwere Schädigungen der fremden Kaufleute wie die in Casablanca erlittenen nicht wiederholen möchten.

Die deutsche Regierung mache deshalb darauf aufmerksam, daß nach Ansicht des deutschen Geschäftsträgers in Tanger die in der Akte von Algeciras nicht vorgesehene Aufstellung fremder Polizeikorps unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Angriff der Bergstämme auf die Stadt und ernste Gefahr für Leben und Gut der Europäer hervorrufen könnte, zumal wenn jene Maßregel nicht unter dem Schutze militärisch unbedingt genügender Kräfte vollzogen würde. Die gleiche Gefahr dürfte auch in andern Hafenorten bestehen.

Die deutsche Regierung verschließt also ihre Augen nicht der Tatsache, daß Frankreich in Marokko freie Hand hat. Für „militärisch unbedingt genügende Kräfte" wird die französische Regierung schon sorgen. Nach der Niederwerfung Marokkos tritt aber die Algecirasakte wieder in Kraft: die französische Besatzung verläßt das Land und an ihre Stelle treten eingeborne Polizeisoldaten als französische Kolonialtruppe! —

Ein Bankierstreik.

Auch die Bankiers haben von der sogenannten Vereins- und Versammlungsfreiheit Gebrauch gemacht und einen Bankiertag einberufen, der am 5. und 6. September in Hamburg stattfand. Außer einem Festessen, das Herr Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie den Herren auf zwei seiner Dampfer gab, nahmen sie auch eine Reihe von Referaten über das Börsengesetz, die finanzielle Kriegsbereitschaft und die Börse, das Scheckgesetz und die Reglung des Depositenwesens entgegen. Der Referent, der zur Frage der Reglung des Depositenwesens sprach, der Privatdozent Dr. Jaffee, schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, die Bankwelt sollte von der Arbeiterschaft lernen, wie man kämpft, sie sollte auch einen Streik in Erwägung ziehen, um schlechte Gesetze abzuwehren. Ein Bankstreik könnte sich z. B. in geringerer Bereitwilligkeit bei Uebernahme von Anleihen äußern.

Der Sinn dieser Schlußworte des Dr. Jaffee war nicht schwer zu erkennen [illegible] mehr [illegible] Wahlhaftigkeit empfehlen als sie bisher be[illegible]ben, und machte zu diesem Zweck den Scherz mit dem Ba[illegible]eik. Um so charakteristischer ist es, daß der Vorsitzendes des Bankiertages, der Geh. Justizrat Rießer, sich veranlaßt sah, diesen Scherz in einer Rede voller Pathos und guter Gesinnung totzuschlagen. Rießer versicherte, daß die Bankiers zu einem Bankstreik viel zu patriotisch und loyal seien. Selbst die patriotischen und loyalen Bankiers lächelten über den Uebereifer ihres Vorsitzenden, der vor nicht langer Zeit als Direktor der Darmstädter Bank Kollege des Kolonialsekretärs Dernburg war und seinen Professortitel durch die Berufung als Lehrer über das Bankwesen an die Berliner Hochschule erhalten hat.

Dieser Herr repräsentiert denn auch die Mischung zwischen Bankdirektor und preußischem Professor musterhaft. Seine Leitworte sind Patriotismus und Loyalität, auch rücksichtsloseste Entrüstung ist ihm nicht fremd, doch sie gelangt zum Ausbruch erst, wenn die hohe Obrigkeit die Erlaubnis dazu gegeben hat.

Der Bankprofessor hatte das erste Referat über das Börsengesetz, das von der Börsenpresse als eine entrüstete Anklage, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrigläßt, bezeichnet wird. Er wetterte in scharfen Worten gegen das jetzige Börsengesetz, dessen Reform die Regierung als Blockgeschenk den freisinnigen Parteien längst zugesagt hat. Daher war es ungefährlich und loyal, wenn der Mut in der Brust seine Spannkraft übte.

Demselben Professor Rießer ist es auch zu danken, daß sich gegen die Referate, in denen ausschließlich die Auffassung der Großbanken zum Ausdruck kam, kein Widerspruch erhob. Es fehlten durchaus nicht Vertreter entgegengesetzter Anschauung, doch sie kamen nicht zum Wort, obwohl sie es mehrfach gefordert hatten. Der Vorsitzende hatte selbst den einstimmig angenommenen Vorschlag gemacht, die Redezeit der Diskussionsredner auf 10 Minuten zu beschränken, doch die Direktoren der Großbanken redeten eine halbe Stunde und länger. Als die kleinen Provinzbankiers das Wort erhalten sollten, war die Versammlung schon ermüdet und es stellte sich zur rechten Zeit ein Schlußantrag ein.

Um die ausgefallenen Reden ist es schade, sie wären vielleicht lehrreicher gewesen als die schönen Referate. Die „kleinen" Bankiers wurden lediglich als Drapierung bei dieser Veranstaltung der Großbanken verwandt. Sie haben andre Sorgen als die Großbanken, die über mangelndes Entgegenkommen der Regierung wahrlich nicht zu klagen haben. Das Großkapital im Bankgewerbe ist allmächtig, die kleineren und mittleren Bankiers sind fast nur noch ihre Agenten, die einträglichen Geschäfte sind zum übergroßen Teil von den Großbanken monopolisiert. Das jetzt herrschende Börsengesetz hat den Konzentrationsprozeß im Bankgewerbe beschleunigt, die Lage der kleinen Bankiers daher verschlechtert. Die Ausschaltung des Terminhandels und die erhöhte Möglichkeit des Differenzeinwandes brachte es mit sich, daß jetzt zur rentablen Betreibung des Bankgeschäfts größere Kapitalien gehören wie früher. Die Großbanken haben ferner durch ihre Depositenkassen den kleinen Bankgeschäften die Hauptkundschaft genommen. Die Börsengesetzreform wird an diesem Zustande nichts ändern können.

Es scheint daher das Bestreben der kleinen Bankiers, sich neben den Großbanken siegreich zu behaupten, ziemlich aussichtslos. Doch darum gerade wäre es wünschenswert gewesen, die kleinen Bankiers zu hören. Ihre Reden hätten bewiesen, daß hinter zahlreichen kleinen Bankfirmen sehr schwach fundierte Existenzen sich verbergen, die einen Verzweiflungskampf gegen das sie erdrückende Großkapital führen. Sie hätten gezeigt, daß die Macht der Großbanken einen so hohen Grad erreicht hat, daß der Börsenverkehr von ihnen völlig gemeistert wird, die größten Geschäfte in ihren Bureaus abgewickelt werden, die Börse als offener Markt durch sie in Wirklichkeit schon ausgeschaltet wird.

Dieser „Mißton" ist vermieden worden. Die kleinen Bankiers fühlen sich unter der Herrschaft des Großkapitals zufrieden. So scheint es wenigstens nach den Berichten über den Bankiertag. Die Ausdehnungsbestrebungen der Großbanken ruhen nicht, das neue Börsengesetz kann den kleinen Bankiers keine Heilung bringen.

Dieser Gang der kapitalistischen Entwicklung wird auch durch die Präsidialgepflogenheiten des Professors Rießer nicht aufgehalten. Er wird deshalb den ihm so unsympathischen Streik der Bankiers vielleicht doch noch erleben. Aber erst dann, wenn die provinziellen Geldwechsler zu Habenichtsen herabgesunken sind. Und dann ist er den „loyalen und patriotischen" Großbanken nicht mehr gefährlich, denn ein Recht zum Schreien, Lump, haben nur die etwas haben. —

Macht vor Recht.

Ein alldeutscher Verbandstag tagte am Sonntag in Wiesbaden. Die Regierung wurde wegen ihrer schlappen Haltung in Marokko gerüffelt und erhielt genaue Anweisungen, wie sie es in Zukunft machen solle.

In der Polenfrage wurde der bekannte Standpunkt vertreten, den ein Redner in die festzuhaltende Formel zusammenfaßte: In der Politik muß Macht vor Recht gehen!

Also sprach der Freund des Reichskanzlers, der Reichsverbandsgeneral Liebert. Die Arbeiterschaft tut gut, sich dieses offene Bekenntnis ihres tödlichen Feindes zu merken. —

Eine Scharfmachertagung.

Die Vertreter der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften und die Delegierten des Innungsverbandes hielten in der abgelaufenen Woche in Halle ihre Verbandstage ab. Wer die Herrschaften kennt, weiß, was er von ihnen zu halten hat. Die bürgerlichen Stadtväter, die für die Arbeiter sonst recht wenig übrig haben, hatten es sich nicht nehmen lassen, für den festlichen Empfang der Herren einen bedeutenden Betrag aus den Steuergroschen zu bewilligen. Man aß und trank, brachte ein Kaiserhoch aus, erinnerte an die große Entscheidungsschlacht vor 37 Jahren mit dem „Erbfeind" und ging dann, das ist durchaus logisch, dazu über, die Rechte der Arbeiter, das heißt der Leute, die die Schlachten [illegible]agen, zu beschneiden. [illegible] mit [illegible] Mitgliedern nun einmal [illegible], verlangten sie eine Abänderung der Gewerbeordnung dahingehend, den Gewerbebetrieb als Bauunternehmer bzw. Bauleiter zu untersagen. Die Behörden müßten „geschärft" werden, ungeeigneten Unternehmern das Handwerk zu legen, denn es gebe im Deutschen Reiche etwa 40 000 Bauunternehmer, von denen ein großer Teil im Baufach nicht die nötige technische und „moralische" Vorbildung besitze. Bei Streiks und Aussperrungen sind die Herren vielfach „moralisch einig". Selbstverständlich wurde unter großem Beifall auch eine Resolution angenommen, nach der der Befähigungsnachweis eingeführt werden muß.

Der „sozialen Fürsorge" für die Arbeiter gab man in einer Resolution Ausdruck, die ungefähr lautet: Da die Arbeiter die Unfallverhütungsvorschriften nicht gewissenhaft beobachten, sollen alle festgestellten Verstöße der Arbeiter gegen die bestehenden Vorschriften den zuständigen Stellen schnell zur Bestrafung unterbreitet werden. Dies geschieht, so meinten die Herren, im Interesse der Arbeiter, deren Leben und Sicherheit geschützt werden soll. Sollten bei dieser Heuchelei die Bauarbeiter nicht zu Gegenmaßregeln greifen? Jedoch die Verstöße der Unternehmer werden ja „von den Behörden überwacht". Eine weitere Abänderung der Gewerbeordnung verlangten die Herren bezüglich der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen; dann forderten sie den Schutz des Baumeisters und „Baugewerksmeistertitels". Jeder jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr soll als Lehrling gelten. Im Submissionswesen wollen sie Kurse, „in denen das Veranschlagen geübt werden soll", einführen. Das Veranschlagen scheinen die Herren noch nicht gründlich zu verstehen; man ist jedenfalls im „Ueberdaschrhauen" noch nicht ganz klar, wie ein recht markanter Fall jüngst am Tagungsort ergeben hat.

Schließlich wetterte man noch recht lebhaft gegen die Streiks, und dann plädierten die Scharfmacher in einer Resolution für die Einführung der Streikklausel „überall". Hamburg habe in dieser Beziehung „vorbildlich" gewirkt. Künftig soll noch mehr „vereint" geschlagen werden. — Natürlich nahm auch ein Regierungsvertreter an der Scharfmachertagung teil. —

Oesterreich.

Der Kampf um das Landtagswahlrecht wird von unsern österreichischen Genossen in allen Kronländern mit großer Energie aufgenommen. In Wien finden anläßlich der Eröffnung des niederösterreichischen Landtags in diesen Tagen eine große Anzahl Versammlungen statt. Die Parteivorstände der deutschen und der tschechischen Sozialdemokratie Böhmens erlassen gemeinschaftlich mit den böhmischen Abgeordneten einen Aufruf an die Parteigenossen Böhmens, worin zum Kampf für die Demokratisierung des Wahlrechts aufgerufen wird. In der gleichen Weise geht die Landesparteivertretung von Steiermark vor. Auch der krainische Landtag wird dieser Tage eröffnet und die Parteigenossen treten sofort in die Bewegung zur Erlangung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts ein. —

Aus der Parteibewegung.

Warnung. Die Vorstände, Sekretäre und Kassierer der Parteivereine werden hierdurch vor einem angeblichen russischen Studenten gewarnt, der am Dienstag voriger Woche von Aachen, angebliches Reiseziel Rußland, abreiste. Der Betreffende trägt einen hellkarierten Anzug, ist etwa 22—25 Jahre alt, von schlanker, nicht großer Figur und blassem Gesicht mit kleinem blonden Schnurrbart. Sein Empfehlungsschreiben ist rot unterstempelt, doch kann man bei genauer Betrachtung die Fälschung des Stempels (Herbergsarbeit) erkennen. Auch hat das Schreiben keine Unterschrift.

-n- **Der Steinbacher „Aufruhr"prozeß.** Der im meiningischen Dorf Steinbach vor vierzehn Tagen stattgefundene Krawall wird von der Behörde immer mehr zu einer Staatsaktion allerersten Ranges gemacht. An den schon vorgenommenen Verhaftungen von elf Personen ist noch nicht genug, man hat jetzt auch ein Verfahren gegen unsern Genossen Landtagsabgeordneten Eckardt-Salzungen eingeleitet. Er soll in einer am Tage vor dem Krawall stattgefundenen Gemeindewählerversammlung, in der er als Referent sprach, die Anwesenden zum Aufruhr angereizt, das herzoglich meiningische Staatsministerium und einen Landrat beleidigt haben. Drei schwere Delikte, von denen schon eins genügt, um einen sozialdemokratischen Nörgler für einige Zeit zum Schweigen zu bringen. Die reaktionäre Presse, die den Verlauf der Angelegenheit bis jetzt weidlich ausnutzte, um unsrer Partei eins auszuwischen, wird nach Kenntnisnahme dieser behördlichen Maßnahmen aufs neue betonen, daß der Krawall ein Werk unsrer Genossen war. Doch dürfte diese Freude nur von kurzer Dauer sein. Wer das ruhige und besonnene Auftreten unsres Genossen Eckardt kennt, wird wissen, daß Eckardt eher das Gegenteil von dem getan hat, wessen man ihn beschuldigt. Das Belastungsmaterial gegen ihn stützt sich in der Hauptsache auf den vom überwachenden Beamten verfaßten Bericht, und von einigen erst kürzlich stattgefundenen Prozessen weiß man ja, wie weit die Zuverlässigkeit solcher Berichte und die Auffassungsgabe überwachender Beamten geht. Die von uns angefochtene letzte Gemeinderatswahl hat nun, wie nicht anders zu erwarten war, die behördliche Sanktion gefunden. Die erregte Stimmung aber ist noch nicht aus Steinbach gewichen, wohl nicht zum letzten infolge der Maßnahmen der Behörden. Den Antrag auf Haftentlassung der elf inhaftierten Personen hat man abgelehnt und ihnen auch die Selbstbeköstigung verweigert. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Antwerpner Dockarbeiter.

Aus einem ursprünglich kleinen Streik, der im Wesen nicht bedeutungsvoller war als Hunderte von Lohnkämpfen, wie sie sich tagtäglich ereignen, ist durch die frevelhafte Haltung der Unternehmer ein grauenhaftes Drama geworden, dessen letzter Akt eine fürchterliche Feuersbrunst war, wie sie die Stadt noch nicht gesehen. Natürlich, die Unternehmer haben den Brand nicht gelegt, sowenig wie die Streikenden, aber die Unternehmer hatten die Möglichkeit, den Kampf zu beenden, und damit wäre die Stadt und die Hafenarbeiterbevölkerung von Unheil und tausendfältigem Kummer verschont geblieben. Es gehörte wenig Scharfsinn dazu, zu wissen, daß in einer Stadt wie Antwerpen, die alles mögliche Gesindel anschwemmt und erzeugt wie alle großen Hafenstädte, so außerordentliche Verhältnisse, wie sie ein Streik von mehr als 15 000 Menschen mit sich bringt, auch leicht genug außerordentliche Folgen haben können. Bürgergarde, konsignierte Truppen, Gendarmen, Polizisten: alles das genießt jetzt Antwerpen zu seinem „Schutz" — aber es war tausendmal mehr beschützt, als die paar hundert Holz- und Getreideverlader für ihren 1 Frank Lohnerhöhung ruhig streikten und die Polizisten sich ein bißchen mehr um die dem Brandstiften, Stehlen und ähnlichen Verrichtungen sich hingebenden Elemente kümmern konnten, die nun ungestört ihr Handwerk treiben. Man hat wohl drei erwachsene Personen, möglicherweise sogar Schuldige, verhaftet, aber es ist eine von niemand bestrittene Tatsache, daß eine Anzahl halbwüchsiger Jungen — Augenzeugen behaupten sogar Kinder — den Brand in verschiedenen Holzdepots mit Petroleum angesteckt haben, gerade so wie sie am Tage vorher Waren stahlen, als sich die Polizei mit den Säbeln und Revolvern auf die Streikenden stürzte. An jugendlichen, knabenhaften Verbrechern fehlt es in Antwerpen weniger noch als in andern großen Städten. Im übrigen bestätigt die oben ausgesprochene Auffassung ein großer Teil der Presse, sofern sie nicht direkte Unternehmerpolitik betreibt.

Der Brand begann Mittwoch gegen halb 6 Uhr am Ferdinanduspolder in der Nähe des größten Bassins, des sogenannten Kattendyk, wo immense Holzvorräte lagern. Aber bald flammten an verschiedenen Bassins, so am Canal de l'Ancre, im Campine-Bassin und Bassin Asia und andern, Feuergarben auf. Infolge der Materialbeschaffenheit — Holz, Baumwolle, Heu — gewann die Feuersbrunst grauenhaft rasche Ausdehnung, die unglücklicherweise durch starken Wind begünstigt wurde. Dazu war die Wasserversorgung eine schwierige und es drohte die Gefahr, wenn man den Herd nicht einschränkte, daß das umliegende Häusermeer, das mehrere Millionen repräsentierende städtische Holzdepot und der Kattendyk ein Raub der Flammen werden könnten. Nachdem der Brand die Nacht und den Vormittag hindurch gewütet, gelang es dem Feuerwehrkorps Antwerpens, durch die Geniesoldaten und durch Feuerwehrabteilungen aus Brüssel und Gent unterstützt, um Mittag gänzlich die Gefahr zu beseitigen. Der Schaden ist ein kolossaler, er wird von einer Seite auf 4 Millionen geschätzt. Einzelne Firmen erleiden einen Schaden von 300 000 Frank. Viele Häuser sind zerstört, die Familien um Hab und Gut gekommen. Im Hafen sind Militär und Bürgergarde, und die Truppen sind alle in den Kasernen konsigniert. Alle im Urlaub befindlichen Offiziere sind einberufen.

Antwerpen bietet den Anblick einer belagerten Stadt — allüberall Uniformen. Der wogende Rhythmus der Arbeit, der sonst das charakteristische Gepräge der Hafenstadt bildet, hat der Herrschaft wilder und banger Erregung Platz gemacht.

Im Hafen herrscht ein unbeschreibliches Chaos und alles ist mit Waren überfüllt. Die mit der Bahn kommenden Waren werden nicht mehr verladen. Vorläufig heißt es auf beiden Seiten Kampf bis ans Ende. —

Lohnbewegungen und Streiks. Die Tischler in Neu-Isenburg haben die Kündigung eingereicht, weil die Meister ihre Forderungen abgelehnt haben. — Die Böttcher in Stuttgart stehen in einer Lohnbewegung. Bis jetzt haben zwei Firmen einen Tarifvertrag unterzeichnet, der im wesentlichen die 9½stündige Arbeitszeit sowie Minimallöhne von 23 Mark für Gehilfen unter 20 Jahren und 25 Mark für ältere Arbeiter festlegt. Andre Unternehmer erklärten sich mit den Forderungen einverstanden, wollen aber keinen Vertrag unterzeichnen. — Am Sonnabend haben in Flensburg die Zimmerer die Arbeit niedergelegt, nachdem die Verhandlungen mit den Meistern resultatlos verlaufen sind. — In Potsdam stehen die Buchbinder in einer Lohnbewegung. — In Quedlinburg haben die Tischler den Meistern einen Lohntarif unterbreitet.

ac. Die Bäckereiarbeiter Londons sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern den Achtstundentag, die Beseitigung der Nachtarbeit und einen Minimallohn von wöchentlich 30 Mark. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. September 1907.

Mittelstandstag.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung, die im Jahre 1904 in Magdeburg gegründet wurde, hielt in diesen Tagen ihre vierte Generalversammlung in Straßburg ab. Die verschiedensten

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 212. Magdeburg, Mittwoch den 11. September 1907. 18. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes

an den Parteitag in Essen 1907.

XI.

Parteischule.

Bericht über den ersten Kursus 1906/07.

Die organisatorischen Forderungen, die die Sozialdemokratie an die heutige öffentliche Schule stellt, hat sie bei ihrer ersten eignen Schulgründung verwirklicht. Der Unterricht ist für die Teilnehmer unentgeltlich, ebenso werden Lehr- und Lernmittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt, und endlich werden die Teilnehmer selbst nebst ihren Familien während der Dauer des Kursus von der Partei unterhalten. Die Zahl der Teilnehmer ist für den einzelnen halbjährigen Kursus auf 30 bemessen; nur aus besonderen Umständen kann die Zahl gelegentlich um ein geringes (31 oder 32) überschritten werden.

Zur Erteilung des Unterrichts sind dauernd zwei Lehrer angestellt; außer diesen beiden Lehrkräften unterrichten noch eine Reihe von Genossen nebenamtlich an der Parteischule. Die festangestellten Lehrer stehen den Schülern auch außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeit zur Hilfeleistung bei den Arbeiten und für seminaristische Uebungen zur Seite.

Die Leitung der Schule liegt dem gesamten Lehrerkollegium ob, das nach Bedürfnis zu Konferenzen zusammentritt. An diesen Beratungen nehmen je ein Vertreter des Parteivorstandes und der Teilnehmer am Kursus mit beratender Stimme teil. Bei wichtigen Beschlüssen, besonders bei solchen, die Geldaufwendungen erforderlich machen, wird die Zustimmung des Parteivorstandes eingeholt. Die Einberufung und Leitung der Konferenzen und die Erledigung der Verwaltungsgeschäfte der Schule ist die Aufgabe eines aus der Mitte des Lehrerkollegiums gewählten Obmanns.

Es haben während der Dauer des ersten Kursus sechs Lehrerkonferenzen stattgefunden, in denen alle die innere und äußere Schulorganisation, den Verlauf des Unterrichts, die Lehrer und die Schüler angehenden Fragen ihre Erledigung fanden. Die letzte der stattgefundenen Konferenzen war zum größten Teile schon dem künftigen zweiten Kursus der Parteischule gewidmet, der am 1. Oktober 1907 beginnen und am 30. März 1908 zu Ende gehen soll.

Der Lehrplan umfaßt folgende Wissensgebiete (die eingeklammerte Zahl gibt die Anzahl der dem betreffenden Fach insgesamt eingeräumten Unterrichtsstunden an):

Wirtschaftsgeschichte und Nationalökonomie (zirka 200). Lehrer: Dr. R. Hilferding.

Historischer Materialismus und soziale Theorien (zirka 200). Lehrer: Dr. A. Pannekoek.

Geschichte der politischen Parteien (50). Lehrer: Dr. F. Mehring.

Arbeiterrecht, soziale Gesetzgebung, Gesinderecht und Verfassung (90). Lehrer: A. Stadthagen.

Strafrecht, Strafprozeß, Strafvollzug (50). Lehrer: Dr. H. Heinemann.

Bürgerliches Recht (50). Lehrer: Dr. Kurt Rosenfeld.

Gewerkschaftswesen, Genossenschaftswesen, Kommunalpolitik (70). Lehrer: S. Katzenstein.

Mündlicher und schriftlicher Gedankenausdruck, Zeitungstechnik (75). Lehrer: Heinrich Schulz.

Der Lehrplan ist, abgesehen von kleinen Verschiebungen, die durch gelegentliche Verhinderung oder Erkrankung von Lehrern notwendig wurden, programmgemäß absolviert worden.

Die Unterrichtsstunden fielen zumeist in die Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr; aber auch nachmittags (nach einer einstündigen Mittagspause) fanden gelegentlich Unterrichts-, regelmäßig aber zwei sogenannte „Arbeitsstunden" unter Leitung der festangestellten Lehrer statt.

Die Teilnehmer am ersten Kursus waren von den Provinzialorganisationen vorgeschlagen worden. Obwohl diese schon eine Auslese des oder der geeignetsten Genossen aus den zahlreichen Meldungen, die bei den einzelnen Wahlkreisorganisationen eingelaufen waren, vorgenommen hatten, waren beim Parteivorstand doch weit mehr Anmeldungen eingelaufen, als mit Rücksicht auf einen erfolgreichen Unterricht berücksichtigt werden konnten. In Gemeinschaft mit dem Lehrerkollegium prüfte deshalb der Parteivorstand die eingegangenen Bewerbungen und wählte daraus 30 Genossen und eine Genossin, die auf Grund ihres Bewerbungsschreibens und aus provinziellen und agitatorischen Rücksichten als die geeignetsten erachtet wurden.

Der Unterricht begann am Freitag den 16. November. Schon nach kurzer Zeit konnten Lehrer wie Schüler ihre volle Befriedigung über den Gang der Schultätigkeit aussprechen, und mit derselben Lust und Liebe wie zu Anfang ist von beiden Seiten bis zum Ende gearbeitet worden. Der Unterricht erfuhr eine längere Unterbrechung durch die Reichstagsauflösung und die damit zusammenhängenden Neuwahlen, so daß dadurch auch der Schluß der Schule, der erst für Mitte Mai bestimmt war, bis auf Ende Juni verschoben werden mußte.

Die tatsächlichen Erfolge des ersten Kursus der Parteischule lassen sich naturgemäß noch nicht feststellen. Die Resultate der Parteischule werden überhaupt nicht sofort und unmittelbar in die Erscheinung treten. Sie werden sich erst allmählich und in verschiedener Weise bemerkbar machen. So viel aber darf schon heute behauptet werden, daß die Gründung und die fortgesetzte Wirksamkeit der Parteischule sich im Laufe der Zeit für die Parteitätigkeit als sehr fruchtbringend erweisen wird. Es wird dadurch alljährlich etwa 30 berufenen Genossen die Möglichkeit geboten, sich während eines halben Jahres, frei von Sorge, nicht wie sonst nach schwerer Tagesarbeit, sondern mit voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit, und nicht wie sonst nur dem eignen Instinkte folgend, sondern unter methodischer Anleitung von bewährten Lehrkräften, in den Grundanschauungen des Sozialismus zu festigen. Solche intensive Bildungsarbeit, die nicht an der Oberfläche haftet, die auch nicht eine geistlose Abrichtung im Auge hat, sondern die agitatorisch befähigten Genossen eine sichere theoretische Grundlage für die eigne Weiterbildung zum Zwecke besserer Propaganda für den Sozialismus schaffen will, wird der Sozialdemokratie je länger je mehr zum Nutzen gereichen. —

Provinz und Umgegend.

An die Parteiorganisationen im Regierungsbezirk Magdeburg.

Auf Grund des § 9 unsres Organisationsstatuts berufen wir hiermit unsern diesjährigen Bezirkstag auf Sonntag den 27. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, nach Magdeburg, Restaurant zur Gemütlichkeit, Tischlerkrugstraße 22, ein.

Provisorische Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Presse.
3. Organisation und Agitation.
4. Allgemeines.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Festsetzung des nächsten Tagungsortes.

Die Wahlen der Delegierten müssen nunmehr gemäß den Bestimmungen des § 12 unsres Statuts überall da vorgenommen werden, wo dies nicht bereits geschehen ist.

Der Bezirkstag setzt sich zusammen aus Delegierten und den Vorsitzenden der Kreisvereine. Auf je 200 Mitglieder kann ein Delegierter gewählt werden. Angefangene 200 gelten für voll. Als Mitgliederzahl ist die Zahl der durchschnittlich für ein Vierteljahr während des letzten Jahres vor dem Bezirkstag an den Bezirksvorstand geleisteten Beiträge zugrunde zu legen. Vereine mit weniger als 200 Mitgliedern können 2 Delegierte entsenden.

Den Wahlmodus bei den Delegiertenwahlen bestimmen die Kreisvereine selbst.

Den Delegierten ist ein Mandat auszustellen.

Kreisvereine, die mit ihren fälligen Quartalsbeiträgen länger als 3 Monate im Rückstande sind, haben nur Anspruch auf Vertretung auf dem Bezirkstag, wenn ihnen der Bezirksvorstand die Beiträge stundete, und der Bezirkstag die Stundung genehmigt.

Die Delegationskosten haben die Kreiskassen selbst zu tragen. Außer den Delegierten sind die Reichstagsabgeordneten und -kandidaten der einzelnen Kreise stimmberechtigt. Je ein Vertreter der Redaktion und Geschäftsleitung der „Volksstimme" haben beratende Stimme. Anträge, die veröffentlicht werden sollen, müssen dem Bezirksvorstand spätestens 14 Tage vor Stattfinden des Bezirkstags zugesandt werden.

Der Vorstand
des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg.

Genthin, 10. September. (Erwünschte Hilfe.) Am Sonntag bot die Amtsstraße ein Bild, als wenn hier der Belagerungszustand verhängt worden wäre. Zwei Polizisten und ein Gendarm waren auf den Beinen, wahrscheinlich, um zu verhindern, daß den Besuchern des Clementschen Lokals etwas geschehe, oder aber, man wollte die Genossen, die dort den Verkehr beobachten, schützen. Jedenfalls war dieses Aufgebot ihnen ganz gleichgültig; sie werden sich durch diese Aufmerksamkeit nicht an der Ausübung ihres Rechtes hindern lassen. Im Gegenteil, wir sind ganz damit einverstanden, denn die Passanten, die die Situation nicht kannten, kamen von selbst dazu, sich nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Maßregel zu erkundigen und dann die nötigen Schlüsse zu ziehen. Eine besondere Stütze des Herrn Clement scheint der Schuhmachermeister Krüger zu sein, der in ziemlich auffälliger Weise die Interessen des Herrn Clement vertrat. An die Arbeiter, welche mit jugendlichen Klassengenossen zusammenkommen, richten wir die Mahnung, unablässig diese auf die Sachlage aufmerksam zu machen, damit es uns gelingt, unser Ziel zu erreichen. —

Gommern, 10. Septbr. (Ein Beleidigungsprozeß) mit politischem Hintergrund wird am 26. September vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt werden. In einer Wählerversammlung, die im Januar im Gasthof zum Stern tagte und in welcher der freisinnige Kandidat Merten-Berlin sein Programm entwickelte, fand nach der Wahlrede eine heftige Diskussion statt, in deren Verlauf sich der Amtsvorsteher und Steinbruchsbesitzer Hackemesser beleidigt fühlte. Er stellte deshalb Strafantrag gegen Mertens sowie gegen die „Zeitung für Gommern", die den Versammlungsbericht gebracht hatte. Auf den Prozeß, zu den zwölf Zeugen geladen sind, werden wir zurückkommen. —

Halberstadt, 10. September. (Warnung.) Ein Schwindler, der sich als russischer Student hier vorstellte, suchte vom Kassierer Hellvoigt Unterstützung zu erlangen. Er blitzte aber ab. Seine Legitimation ist falsch. —

— (Durchgänger.) Am Montag, nachmittags 4½ Uhr, gingen auf der Bakenstraße die Pferde des Möbelfabrikanten Wulfert durch. Der Kutscher Philipp Elsner, der die Zügel nicht loslassen wollte, kam, nachdem er zirka 100 Meter fortgeschleift worden war, zu Fall und der Wagen ging über ihn hinweg. Im Hause des Maurers Künne wurde ihm von Dr. Rennebaum sowie einigen andern Herren, die aus dem Tempel kamen, die ersten Verbände angelegt. Hierbei wurde festgestellt, daß Arme und Beine mehrfach gebrochen waren. Sein Transport zum Krankenhaus geschah im neuen Krankenwagen. —

Sprimhausen, 10. September. (Eine weitere Verstärkung) der Mitgliederzahl unsrer kürzlich gegründeten Zahlstelle des Kreiswahlvereins brachte uns die am Sonntag beim Gastwirt Bothe tagende öffentliche Versammlung. Genosse Beims als Referent verstand es, in leichtverständlicher Weise den zahlreich erschienenen Arbeitern die Notwendigkeit der festen Parteiorganisation vor Augen zu führen. Als ein erfreuliches Zeichen der aufstrebenden Bewegung kann es verzeichnet werden, daß die anwesenden Frauen den dringenden Wunsch äußerten, in nächster Zeit eine Frau als Referentin zu hören, deren Aufgabe es sein soll, ihre noch unerfahrenen Mitschwestern aufzuklären über die Ziele der Arbeiterbewegung. Diesem Wunsche soll in nicht allzulanger Zeit entsprochen werden, und erwarten wir von den Genossen, daß sie schon jetzt darauf hinweisen. —

Oschersleben, 10. September. (Ein neuer Trupp) von Opfern der bodenlosen Agentengemeinheit langte am Sonntag nachmittag hier an. Männer und Frauen, umringt von einer ganzen Schar weinender kleiner Kinder, standen hilfesuchend auf dem Perron,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Garman & Worse.

Erzählung von Alexander L. Kielland.

(31. Fortsetzung.)

Jakob Worse bezog die alten Kontorräume seines Vaters im Hauptgebäude nach dem Markt und der Dampfschiffbrücke. Er betrieb teils Agentur, teils Spekulationsgeschäfte. Besonders im Getreidehandel, der bisher fast ausschließlich in den Händen von Garman u. Worse gewesen war, fing er an mit Glück Konkurrenz zu machen. Die alte Firma hatte auf allen Seiten ein so großes Uebergewicht, daß er, wohin er sich auch wandte, gegen Garman u. Worse anstieß.

Morten schlug vor, die Firma sollte den Kampf aufnehmen und den kleinen Konkurrenten ein für allemal vernichten, ehe er Zeit hätte, gefährlich zu werden. Aber davon wollte Konsul Garman nichts wissen. Er hatte eine unerklärliche Vorliebe für Worse gefaßt; geschäftlich ging er ihm aus dem Wege, und schließlich setzte er es durch, daß der „Konkurrent" ein ständiger Sonntagsgast auf Sandsgaard wurde.

Im Anfang wollte Jakob Worse seine Mutter am Sonntag nicht allein lassen; aber Frau Worse sagte: „Willst Du machen, daß Du fortkommst, Du langer Bengel! Glaubst Du vielleicht, daß Samuelsen und ich Dich hier sitzen haben wollen, damit Du uns auslachst, wenn wir Rapuse spielen? und außerdem" — sie gab ihm einen Stoß in die Seite — „weißt Du ja, daß draußen jemand auf Dich wartet.

„Ach, Mutter! wenn Du doch mit den Andeutungen aufhören wolltest! Du siehst ja selbst, daß nie etwas daraus wird."

„Höre, Jakob," sagte Frau Worse und stemmte die Hände in die Seiten, „mit aller Deiner Klugheit bist Du doch ein Dummrian, ein ganz richtiger Dummrian, soweit es die Frauenzimmer angeht. Du kannst doch selbst begreifen, daß alles in Ordnung kommen muß. Sie soll ja ein bißchen eigen sein, Fräulein Rachel, sagt man; aber ganz verrückt kann sie doch nicht sein! Paß mal auf, — es wird sich schon machen — es kommt ganz sicher alles in Ordnung."

Das war der Refrain von allen Betrachtungen, die Frau Worse über dieses Kapitel anstellte, und der Sohn sah ein, daß es nichts nützte, ihr zu widersprechen. Auch nützte es nichts, wenn er ihr vorschlug, doch mit dem Krämerhandel aufzuhören oder ihn wenigstens andern zu überlassen.

„Ich bekäme die Wassersucht," pflegte sie zu sagen, „und Samuelsen würde in vierzehn Tagen gänzlich eintrocknen, wenn wir nicht den Krämerladen hätten."

„Ja, aber," wandte Jakob ein, „jetzt brauchst Du doch nicht mehr zu arbeiten, Du hast es wirklich verdient, Dich in Deinen alten Tagen auszuruhen. Außerdem fällt Dir das Gehen schwer, die Hüften —"

„Die Hüften!" rief Frau Worse und schlug sich auf die Schenkel, „die Hüften sind wahrhaftig gut genug für eine Krämersfrau."

„So kauf Dir wenigstens Wagen und Pferde, das kannst Du Dir leisten."

„Ich habe eine Wagenfahrt unternommen, die sich gewaschen hatte," antwortete die Mutter, „und ich gedenke noch eine zu unternehmen; aber nicht, bevor alles in Ordnung gebracht ist."

Sie ließ in keiner Weise mit sich reden; und so verblieben sie und Samuelsen in dem lieben Hintergebäude, und Jakob richtete sich im Hauptgebäude ein. Wenn Frau Worse in den Zimmern ihres Sohnes war, spielte sie die große Dame, zu ihrem eignen großen Vergnügen. Aber wenn sie ihn bei sich drüben in ihrem Hinterstübchen hatte, lachte sie aus vollem Halse und schlug sich auf die Schenkel; — sie war wirklich furchtbar gewöhnlich geworden.

An einem Sonnabendnachmittag kam Kandidat Delphin zu Jakob Worse ins Kontor mit einigen Büchern, die er geliehen hatte.

„Wissen Sie, daß ich mir ein Pferd gekauft habe?" fragte er heiter.

„Nein," entgegnete Worse, „was ist das wieder für eine neue Verrücktheit?"

„Ja, sehen Sie! ich habe es mir in den Kopf gesetzt, daß es auf Fräulein Madeleine einen gewaltigen Eindruck machen müßte, mich zu Pferd zu sehen. Wenn ich auf einem großen Pferd mit flatternder Mähne angeritten komme, ungefähr wie General Prim, sehen Sie so:" er galoppierte durch das Zimmer und blieb vor Worse stehen, „und dabei finster vor mich hinblicke, das muß doch sehr wirkungsvoll sein, nicht wahr?"

Jakob Worse mußte lachen, obwohl ihm die leichtfertige Art, in der Delphin Fräulein Madeleine den Hof machte, keineswegs gefiel.

„Sie wollen doch wohl nicht morgen nach Sandsgaard reiten?"

„Nein, leider geht das nicht an. Ich kann ja nicht im Reitanzug erscheinen, und im Gesellschaftsanzug zu reiten, ist lächerlich. Aber ich habe daran gedacht, heute abend zwischen sechs und sieben hinauszureiten. Dann werde ich beleuchtet von den letzten Strahlen der Abendsonne vorbeijagen, mit einem flüchtigen Gruß über die Gartenmauer. Werde ich dann nicht unwiderstehlich sein!"

„Ich fürchte, oder richtiger: ich hoffe, daß Fräulein Madeleine die ausgesuchte Art, in der Sie ihr den Hof machen, nicht zu würdigen weiß," sagte Worse halb im Ernst.

„Ach, Verehrtester! Sie kennen die Weiberherzen nicht! — und wie sollten Sie auch? Ihr Ideal ist ja das gleichberechtigte Weib, ein großes, knochiges Frauenzimmer mit einem Schnurrbart unter der Nase und mit der „Unterdrückung der Frauen" unter dem Arm."

„Hören Sie auf, zum Teufel!" rief Worse, „Sie sind in Ihrer allerunliebenswürdigsten Laune. Gehen Sie lieber zu Frau Fanny, sie wird Sie sicher heute bezaubernd finden."

„Ein guter Gedanke, den ich übrigens selbst schon hatte," erwiderte Delphin und nahm seinen Hut, „dann kann ich mir auch gleich einen Platz im Wagen für morgen sichern."

„Wollen Sie nicht mit mir fahren?" rief Worse ihm nach.

„Nein danke! ich ziehe Frau Fannys Einspänner vor, wäre es auch nur, um das Vergnügen zu haben, den Ehemann auf dem Bock zu sehen;" damit verschwand er.

(Fortsetzung folgt.)

wo ihnen bedeutet wurde, daß hier ihres Bleibens nicht sein könne. Den Kelch proletarischen Jammers bekamen diese unglücklichen Arbeiterfamilien bis auf die Neige zu kosten. Nicht allein, daß sie mit ihren zahlreichen Kindern alle die besonderen Annehmlichkeiten der „verlausten Wagenklasse“ preußischer Eisenbahnen auf langer Fahrt ertragen mußten, nein, am vorläufigen Ziele ihrer Hoffnung wird ihnen die Kunde, Opfer gewissenloser Betrüger zu sein. Statt des erhofften Brotes finden sie in der wildfremden Gegend keine Stätte des Bleibens und müssen, aller Geldmittel entblößt, aufs Geratewohl weiter in die Welt hinein. —

— (Ueberfahren.) Unter Assistenz eines Polizisten schafften am Montag gegen Abend zwei Männer auf einer Tragbahre einen Kutscher nach dem Krankenhause. Bei der Eisenbahnüberführung nach Hornhausen ist er überfahren worden und hat dem Anscheine nach erhebliche Verletzungen davongetragen. —

Schönebeck, 10. September. (Vortrag.) Am 14. September spricht in einer Metallarbeiter-Versammlung in der „Reichshalle“ (nicht im „Stadtpark“) Genosse Dr. Ernst Thesing über „Tuberkulose“. Zu diesem Vortrag haben, wie bei den vorhergegangenen, sämtliche organisierten Arbeiter Schönebecks Zutritt. (Siehe Inserat in der Freitagnummer!) —

Staßfurt, 10. September. (Endlich) hat sich ein Unternehmer gefunden, der ein regelrechtes Müllabfuhrgeschäft einrichten will. Ein derartiges Institut ist hier schon längst eine Notwendigkeit.

— (Sterblichkeit.) Das „Staßf. Tagebl.“ berichtet, daß im Monat August die Sterblichkeit, berechnet auf 1000 Einwohner und das Jahr, betragen hat in Staßfurt 15,2, Schönebeck 18,7, Quedlinburg 22,8, Magdeburg 17,1, Bernburg 14,4, Dessau 13,3, Köthen 13,2, Zerbst 12,1, Halle 21,2. Staßfurt steht demnach nicht ungünstig da; wie wir ja wiederholt schon hervorgehoben haben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsre Verwundrung darüber aussprechen, daß für Staßfurt immer noch kein Resultat der Berufs- und Betriebszählung veröffentlicht ist. Man erwartet dies Resultat mit Spannung, um zu wissen, wie stark sich die Einwohnerzahl vermindert hat. Wird vielleicht gerade deshalb die Veröffentlichung unterlassen? Fürchtet man wieder irgendwelche Schäden von der Bekanntgabe? Ist die Scheu vor der Oeffentlichkeit immer noch so groß? —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Ferienstrafkammer).
Sitzung vom 9. September 1907.

Ein unangenehmer Mieter. Der Schneidergeselle Ernst Weber hier, geboren 1885, schuldete der Witwe Anna Schulz am 1. Juli d. J. für einen Monat 12,50 Mark Miete. Als sie mit der Klage drohte, entgegnete Weber, dann werde er sie wegen Kuppelei denunzieren. Der Angeklagte wurde wegen versuchter Erpressung zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. —

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Hafenarbeiter Heinrich Eichelmann zu Aken, geboren 1880, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem 10 Jahre alten Mädchen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Betrügereien. Der Agent Gustav Huth hier, geboren 1865, überbrachte dem Generalagenten Meßner drei gefälschte Versicherungsanträge für die Mecklenburgische Feuerversicherungsgesellschaft und erschwindelte sich darauf zusammen 9 Mark Provision. Der bereits vorbestrafte Angeklagte erhielt wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug 6 Monate Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

* **Heimatschutz und Harzklub.** Im Vereinsblatt des Harzklubs schreibt Oberlehrer H. Lühmann-Braunschweig: „Begreiflich ist, daß die zur Sommerfrische aufgesuchten Harzorte, um die Besucher an sich zu fesseln, sich nicht damit begnügen, diesen hübsche Anlagen und Promenaden in und beim Orte selbst zu bieten, sondern bestrebt sind, ihnen auch alle Herrlichkeiten ihrer weiteren Umgebung, selbst diejenigen, deren Reiz in der Unversehrtheit der Natur besteht, zu erschließen. Also „erschloß“ man sie durch einen bequemen, prunkhaften Weg und — vernichtete sie. In diesem Punkte ist schon viel gesündigt worden, und manche Perle ist schon unwiederbringlich dahin. Es ist hohe Zeit, mit solchen „Aufschließungen“ aufzuhören. Der Zug der Zeit geht nicht mehr auf Bequemlichkeit in den Sommerfrischen; man lechzt, um ein Gegengewicht gegen die Ueberkultur der Großstädte einzuhängen, nach Urwüchsigkeit. Die amerikanischen Millionäre und Milliardäre fangen an, die Bäder mit dem raffinierten Komfort zu meiden, sie gehen in die Alleghanies und in die Wälder des Nordens, schlagen Zeltlager auf oder zimmern sich selber rohe Campinghouses und kochen abends am Lagerfeuer. Und die Schweiz mit ihren bequemen Bergbahnen gibt Jahr für Jahr mehr Besucher an das urwüchsigere Tirol ab. In nächster Nähe der Kur- und Badeörter mögen für Kranke und Schwache noch fernerhin bequeme Wege angelegt werden: die Sommerfrischen des Innenharzes aber mögen sich ja hüten, die treusten und begeistertsten ihrer Besucher durch geleckte Promenadenwege im Gelände zu verscheuchen. Die haben die Sommerfrischler zu Hause auch: im Harz wollen sie Fels und Moor und Baumwurzeln unter den Füßen haben. Der Harz ist kein Park. Die alten vorhandenen Wege mag man da, wo sie es nötig haben, in landesüblicher Weise ausbessern und gangbar halten, vielleicht auch weitläufige Schleifen an Hängen durch kurze Zickzackwege abschneiden; was mehr geschieht, ist vom Uebel.“ Und an einer andern Stelle heißt es: „Die großen Geldmittel, die mit der Zeit besonders in den großen Außenvereinen des Harzklubs angehäuft werden, bilden allmählich eine Gefahr für die Unversehrtheit und Naturwüchsigkeit des Harzes. Diese Gelder drängen zur Verwendung, und je größer die Mittel sind, desto monumentaler muß dann das Werk werden. Das Ende vom Liede ist schließlich, daß entweder irgendwo ein ganz überflüssiger Aussichtsturm errichtet oder mitten durch Fels und Bruch und Waldeinsamkeit ein breiter, schreiend gelber Kiesweg gelegt wird. Selbstverständlich muß dann das Werk, zumal wenn es ein Weg ist, auf den Namen des geldgebenden Vereins, oder desjenigen Mannes, der durch Betätigung seines Einflusses sich besonders um das Zustandekommen verdient gemacht hat, getauft werden, und so durch seinen Namen wie durch sein Aussehen die Stimmung totschlagen. Das ist auch ein Mangel an Rücksichtnahme auf die Eigenart des Harzes, so angesichts des Großen, des Herben und Derben die Selbstgefälligkeit laut werden zu lassen. Zu den Diebes-, Hirten-, Pfaffen- und Heidenstiegen, zu den Kohlen-, Erz-, Schacht-, Holz-, Glashütten-, Hau-, Kaiser- und Goethewegen, zu den Harzschützen- und Klausstraßen (von Klause), zu den Feuersteinklippen, Hirschhörnern, Hopfensäcken, Teufelskanzeln und Hexenaltaren paßt eben kein Direktor-Maier-Weg oder Karl-Müller-Felsen, keine Schulzes Ruh oder Amandas Blick; es paßt auch kein, sagen wir einmal Lüneburger Weg dazu, da es sich ja nie um einen Weg handeln kann, der nach Lüneburg führt. Kurz, es gehören keine Namen dahin, denen die Seele mangelt, da sie keinen inneren Zusammenhang mit der Oertlichkeit haben.“ —

* **Aus einer „modernen“ Schlacht.** Zum Sedantage ist wieder viel von dem Heldenmut der Truppen, vom Tod fürs Vaterland und von der erzieherischen Wirkung des Völkermordens die Rede gewesen, und leider mußte festgestellt werden, daß mehr als sonst die Arbeiter und ihre Kinder sich an der Verherrlichung des Krieges beteiligt haben. Ihnen und besonders den Müttern seien die nachfolgenden erschütternden Episoden aus der zwölftägigen Schlacht bei Mukden, wie sie der russische Major Nowitsky schildert, gewidmet.

„Vom Morgen an, da die ersten Geschosse der japanischen Artillerie sich surrend in den russischen Linien eingruben, gab es keine Minute der Ruhe mehr. Mehr als 350 Geschütze donnerten ohne Unterlaß . . . Man konnte sagen, die Luft wurde durch das Rollen dieses Donners in ein Meer von Wirbelstürmen verwandelt, die den Wind des Todes bliesen.“ Gegen diesen „Wind des Todes“ gab es keine Rettung mehr. „Vom Morgengrauen bis zur Dunkelheit wurden unsre Positionen von einem Geschoßhagel überschüttet; rings um uns, in der Luft, auf dem Boden, überall in dieser Hölle gähnte der Tod. Die Geschosse durchsausen die Luft mit einem schneidenden, gellenden Pfeifen, das man schon von weitem hört; mit einem dumpfen Schlag graben sie sich in den Boden, krepieren in einer Wolke von Staub und dunklem Rauch. In der toten, öden Stadt (in Sandepu) gab es nicht einen Hof, nicht einen Fleck Erde, der nicht von den verderblichen Projektilen aufgewühlt war.“ Selbst in der Nacht schwieg nicht der wütende Kampf. Zwei lange Wochen währte das fürchterliche Ringen der Hunderttausende. Die Russen kämpften bis an die äußersten Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit. Die Müdigkeit übermannte Offiziere und Soldaten selbst in der Feuerlinie. Während einer Beratung beim General Kaulbars überwältigte der Schlaf einen Generalstabsoffizier; er sinkt, den Bleistift in der Hand, über den kartenbedeckten Tisch und beginnt laut zu schnarchen. „Weckt ihn nicht,“ sagt der General, „er ist erschöpft, es ist nötig, daß er schläft.“ Und dieser Schlafmangel gestaltete in den letzten Schlachttagen sich zu einer furchtbaren Marter für das ganze Heer. Eine unüberwindbare Gleichgültigkeit gegen Tod und Leben umschnürte alle Seelen. „Fortwährend mußten wir die fast bewußtlose Masse zu Stätten treiben, wo sie vor dem feindlichen Feuer einen Schutz fand; alles war ihnen gleichgültig, mit einer Ausnahme: dem dumpfen, brennenden Verlangen nach Ruhe. Auf den Böschungen lagen Hunderte unglücklicher Soldaten, die nicht imstande waren, sich fortzuschleppen; Hunger und Schlaflosigkeit hatten ihre Kräfte erschöpft. Und den Japanern ging es nicht viel besser. Vor dem Bajonett erlahmte auch ihre zum höchsten getriebene Energie. Als eine Schar Russen mit blanker Waffe auf einen Trupp Japaner losgeht, fliehen die Japaner nach Osten, Gewehr, Gepäck, Munition von sich werfend . . . . Einige werden gefangen. „Erschöpft, am Ende ihrer Kräfte, starren sie mit gleichgültigen Blicken auf ihre Umgebung und kauen Zuckerbrote, die unsre Soldaten ihnen zustecken . . .“ Auf beiden Seiten enthüllt sich die höchste Todesverachtung. Aber zutage tritt allgemach eine Ungleichheit der Willenskräfte. Die Russen müssen Fuß um Fuß zurückweichen, Spanne um Spanne wird ihnen der Boden abgerungen, den sie mit ihrem Blute getränkt haben; die kleinen gelben Männer dringen vor, weil ihr Wille zum Sieg der stärkere ist.“

Wir wissen zwar, daß Schilderungen, wie die obigen, auf unsre herrschende Klasse keinen Eindruck machen. Desto mehr soll aber die organisierte Arbeiterschaft dahin streben, daß die bürgerlichen Anschauungen über den Krieg in den Kreisen des Proletariats immer mehr ausgerottet werden. —

* **Die Trauung eines zum Tode Verurteilten.** Der wegen einer angeblichen Verschwörung gegen den Zaren mit mehreren Genossen hingerichtete Sinjawski hat sich noch kurz vor seinem gewaltsamen Tode mit seiner Braut Kit Purkin trauen lassen. Der „Frankf. Ztg.“ wird darüber aus Petersburg geschrieben:

Der Trauungsakt, der zwei Menschen, von denen einer nur noch wenige Stunden zu leben hatte, ehelich verband, ist am 2. September, nachmittags 5 Uhr, in der Gefängniskirche im „Hause für vorläufige Haft“ vollzogen worden. Als Zeugen fungierten bei der Trauung Gefängniswärter, die Bitte Sinjawskis, die mit ihm zum Tode Verurteilten bei der Zeremonie anwesend sein zu lassen, wurde abschlägig beschieden. In der Traurede wünschte der Priester dem zum Tode Verurteilten das Leben, allein die Hoffnung, die er, ja die ganze aufgeklärte russische Gesellschaft auf die Begnadigung, die in diesem Falle fast selbstverständlich schien, gesetzt hatte, wurde getäuscht: Priester Ilerow traute Sinjawski nicht für das Leben, sondern für den Tod. Am 3. September ist er im ersten Morgengrauen mit seinen Leidensgefährten hingerichtet worden. Ganz im Gegensatz zu den Hinrichtungen der letzten Zeit, welche die Gesellschaft mit der stumpfen Kälte der Gewöhnung hinnahm, bewegt die Hinrichtung der drei jungen Menschen, die ein Attentat auf den Zaren geplant haben sollen, die weitesten Schichten der Bevölkerung. Daß wider alles Erwarten die Begnadigung ausblieb, macht einen um so schwereren Eindruck, als man tiefe Einblicke in den ganzen aufgebauschten Prozeß gewonnen hat, der niemand von der tatsächlichen Schuld der Angeklagten zu überzeugen vermochte. Sogar äußerst loyale Kreise sprechen sich mit erbitterter Schärfe über die Vollstreckung des harten Urteils aus. Vor der Hinrichtung hatte man den Verurteilten noch gestattet, einige Stunden gemeinsam zu verbringen. Auch durfte Sinjawski seine Frau sehen. Um 3 Uhr nachts wurden die Verurteilten geweckt, ins Bezirksgericht geführt und von hier in geschlossenen Wagen nach der am Meer gelegenen Richtstätte verbracht, wo man an ihnen in Gegenwart des Staatsanwalts, Baron Akurti, das Todesurteil — lies Mord — vollzog. —

In und um Essen.

Allerhand aus dem Gebiet des diesjährigen Parteitags.

I.

Gleich wenn der Reisende in Essen den Zug verläßt und vom Bahnsteig aus einen Blick umherwirft, bemerkt er vor sich einen kleinen Wald von Schloten, mitten im lebhaftesten Geschäftsverkehr. Es ist ein Walzwerk, das anderswo als groß erscheinen würde; in Essen aber verschwindet so etwas gegen den einen, der alles überragt, gegen den auch die Größten im Lande zurücktreten müssen: Krupp. Wer vom Westen in Essen einfährt, der blickt zu seiner Linken eine beträchtliche Strecke weit auf lauter langgedehnte Hallen, massige Werkanlagen, aus denen Hunderte von Schornsteinen emporragen, das Ganze eingehüllt in eine Höllenatmosphäre von schwarzen, grauen und weißen Dämpfen. Das ist Krupps Gußstahlfabrik, in der insgesamt, sagen 35 000 Menschen im Dienste eines einzigen schaffen.

Es ist ein bedeutsames Stück Erde, auf dem sich die Abgesandten der deutschen Sozialdemokratie zum diesjährigen Parteitag zusammenfanden. Nicht daß auf dieses Gebiet das Wort zutrüfe: Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du stehest, ist heiliges Land! Nein, Heiliges gibt es hier nicht, nichts Geschichtliches, nichts Ehrwürdiges an Altem oder Erinnerung. Das Land um Essen ist bedeutungsvoll durch die Gegenwart, durch das Leben, durch die Arbeit, durch die Rücksichtslosigkeit, mit der hier alles in den Boden gestampft wird, um Neues daraus entstehen zu lassen.

Gehen wir hundert Jahre zurück, da war Essen ein kleines, stilles Landstädtchen mit 4000 Einwohnern, äußerlich mehr Dorf als Stadt, durch die Straßen trieb der Hirt das liebe Vieh, und gar ländlich roch es in seinen Mauern. Ringsum kleine bäuerliche Ansiedlungen, unter denen sich Gelsenkirchen mit 800 Einwohnern als stolzer Marktflecken gar gewichtig hervorhob. Die Orte waren mit bloßen Feldwegen, die sich meist in traurigem Zustande befanden, untereinander verbunden; Kunststraßen gab es nur sehr wenige. Die Fuhrleute, die die Kohlen von Essen nach Mülheim an der Ruhr, dem damaligen Hauptstapelplatz für Kohle, befördern mußten, kamen aus dem Fluchen gar nicht heraus. Aller Augenblicke brach auf den schlechten Wegen eine Kohlenfuhre zusammen, schüttete ihren Inhalt auf die Straße aus und versperrte den nachfolgenden den Weg. Nicht selten meldete das Blättchen, daß ein Pferd in den Graben, eine Pfütze oder ein Loch gestürzt und dabei umgekommen sei. Und wie geschah damals der Handel mit dem schwarzen Brennmaterial. Da kamen im Herbst vom Niederrhein, und namentlich von Meiel her, die sogenannten Kappesbauern, die ihren Kappes (weißen Kohl) an den Markttagen nach Essen brachten. Als Rückfracht nahmen sie Kohlen mit, die sie zum Teil für sich verwendeten, zum Teil an die Nachbarn daheim am Niederrhein abgaben.

Die einzige Straße, die damals eine lebhaftere Kohlenbeförderung ermöglichte, war die Ruhr; ums Jahr 1860 erreichte die Verschiffungsziffer mit 862 000 Tonnen, das war der fünfte Teil der Gesamtförderung von 281 Werken, ihren Höhepunkt. Von da ab verschwanden die Kohlenschiffe sehr schnell auf der Ruhr, die Schienenwege taten sich auf, der Dampf hatte seine Herrschaft im Verkehrswesen angetreten. Im Bergbau war er schon länger zu Hause. Da lebte in der Nähe von Essen ein Tausendkünstler, Franz Dinnenthal mit Namen. 1775 in einer Mühle geboren, war er hintereinander Schweinehüter, Kohlenschieber, Bergmann, Schreiner und Zimmermann. An einer Wasserkunst auf einer Zeche bei Kupferdreh und dann an einer Fördermaschine betätigte er zuerst seine technischen Fähigkeiten. Später machte er sich nützlich, als auf einer Zeche bei Bochum die Teile einer in Schlesien gebauten Dampfmaschine ankamen und niemand sich fand, der die Zusammensetzung der Maschine übernehmen wollte. Da wandte man sich an den Tausendkünstler Dinnenthal, der nicht nur die Maschine zusammensetzte, sondern sie auch in Gang brachte. Er begann nun selber Dampfmaschinen für Zechen zu bauen, wobei er zunächst die Schreiner-, Zimmer- und Schmiedearbeiten mit eigner Hand anfertigen mußte. Man sieht, die moderne Großindustrie hat klein, sehr klein angefangen. Die Krupp, die Thyssen und Stinnes sind nicht einem Mal in ganzer Größe aus der Erde gewachsen, es hat sehr lange gedauert, bis der rheinisch-westfälische Boden für das Gedeihen dieser Großen vorbereitet war, und es würde ihren Stolz gewiß dämpfen, wenn sie daran denken wollten, daß ihre gegenwärtige Größe nur das Ergebnis einer sehr langen Entwicklung und des Zusammenwirkens von Millionen Menschen ist.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sah es auch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch nicht viel anders aus als am Anfang. Der Aufstieg begann erst mit der Belebung des Verkehrswesens: durch die Dampfkraft. Dann aber ging es aufwärts mit Riesenschritten. Im Jahre 1800 waren im Ruhrbergbau beschäftigt 1540 Arbeiter auf 158 Werken mit einer Produktion von 220 583 Tonnen. Es ging die folgenden Jahrzehnte nur langsam in die Höhe mit diesen Zahlen. Im Jahre 1850 waren auf 198 Werken 12 741 Arbeiter beschäftigt, die 1 665 662 Tonnen förderten. Um diese Zeit kam die Einführung der Eisenbahnen. Die Köln-Mindener Bahn eröffnete 1848 ihren Betrieb und erschloß das Industriegebiet dem Verkehr, bald kamen die bergisch-märkische und die rheinische Bahn, und Hand in Hand mit der Ausdehnung und Verdichtung des Eisenbahnnetzes nahm der Kohlenbergbau zu. Die Zahl der Bergleute im Ruhrrevier stieg folgendermaßen: 1860 29 320, 1870 51 391, 1880 80 152, 1890 127 794, 1900 226 706, und heute beträgt die Belegschaft 285 351 Mann. Die Kohlenförderung im Jahrzehnt 1870—1880 betrug 173,3 1881—1890 259,9, 1891—1900 453,2 Millionen Tonnen, und der Ertrag für das laufende Jahrzehnt, also von 1901 bis 1910 wird auf 700 Millionen Tonnen geschätzt.

Man sieht, die Zeiten verdichten sich. Der Dampf preßt in ein Jahrzehnt eine Arbeitsleistung hinein, an der man vorher ein halbes Jahrhundert schaffte, und heute, wo sich dem Dampf die Elektrizität zugesellt, wo der Menschengeist kaum noch technische Unmöglichkeiten kennt, setzt die Industrie in einem Jahre mehr neue Kräfte in Bewegung, als vorher in zehn und mehr Jahren möglich war. Die Zunahme der Gütererzeugung im Industriegebiet war begleitet von einem gewaltigen Wachstum der Bevölkerung. Im Jahre 1816 zählte die Rheinprovinz 1 910 000 Einwohner, Westfalen 1 066 000, im Jahre 1855 waren es in Rheinland 3 000 700, in Westfalen 1 527 000; von da bis heute hat sich die Zahl beiderseits verdoppelt: 1905 zählte die Rheinprovinz 6 436 000, Westfalen 3 610 000, das sind zusammen rund 10 Millionen Einwohner. Der Bevölkerung nach machen die beiden Provinzen mehr als den vierten Teil von Preußen und den sechsten Teil von Deutschland aus. Von den 10 Millionen kommt die Hälfte auf die beiden Regierungsbezirke Düsseldorf (2,9) und Arnsberg (2,1), so daß diese beiden Regierungsbezirke fast soviel Einwohner zählen wie die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern zusammen.

Die Bevölkerungszunahme in Rheinland-Westfalen ist vorwiegend der Industrie und den Städten zugute gekommen. Im Westen zeigt sich daher die Verschiebung von Stadt und Land, die im allgemeinen beobachtet wird, in besonders hohem Maße. In Preußen nahm von 1900 bis 1905 die städtische Bevölkerung um 9,90 Prozent zu, im Rheinland dagegen um 12,09 Prozent, während auf Sachsen, Pommern und Ostpreußen nur 5 bis 6 Prozent kommen. In den 136 rheinischen Stadtgemeinden lebten im Jahre 1900 2 951 903, 1905 dagegen 3 308 679 Personen, also ein Mehr von 356 776, wobei die gerade im Industriegebiet heimischen Riesendörfer, die als Landgemeinden gelten, trotzdem sie rein städtischen Charakter haben, nicht mit in Rechnung gesetzt sind. Die Zunahme der Industriebevölkerung ist einesteils der Einwandrung aus dem Osten — im Regierungsbezirk Arnsberg (mit Bochum und Dortmund) gibt es allein 97 703 Polen —, anderenteils der natürlichen Vermehrung zu danken. Wie in der Gütererzeugung, so rechnet auch in der Menschenerzeugung das Industriegebiet mit großen Zahlen. Die Geburtenziffer in Preußen ist am höchsten in Gelsenkirchen (50,65 Prozent), Bochum (44,33), Duisburg (43,64), Dortmund (43,03) und Essen (40,55), am niedrigsten in Charlottenburg, Hannover, Wiesbaden mit 22 bis 24 Prozent.

Kleine Chronik.

Das Straubenger Eisenbahnunglück.

Die Berliner Kriminalpolizei hat ein anonymes Schreiben erhalten, das anscheinend von einer Frau herrührt, und dem ein Bild beigelegt ist, das den angeblichen Täter bezeichnen soll. Der anonyme Briefschreiber glaubt, daß dieser Mann der Schlüsselbesteller sei. Er wollte Näheres sagen, wenn ihm durch eine Annonce mitgeteilt würde, daß der Schmiedemeister Haube, bei dem der Schraubenschlüssel des Attentäters angefertigt wurde, der Meinung sei, daß der Abgebildete der Verbrecher ist. — In Zehlendorf wurde unter dem Verdacht der Täterschaft ein Landstreicher verhaftet. —

Dreifacher Mord.

Montag mittag wurde in Schiltigheim der Straßenbahnarbeiter Jakob Klein, als er die Treppe seines Wohnhauses hinaufsteigen wollte, von dem Nachtwächter Xaver Gößler überfallen und durch drei Revolverschüsse schwer verletzt. Klein sprang in seiner Verzweiflung aus dem Fenster und blieb auf der Straße besinnungslos liegen. Hierauf vergiftete Gößler seine beiden kleinen Kinder mit Lysol und erschoß sich dann selbst. Das Motiv zu den Schreckenstaten Gößlers ist, wie man vermutet, in einem von Klein gegen Gößler angestrengten Beleidigungsprozeß zu suchen. —

Schlangen als Hausbewohner.

In der Rottachmühle bei Lechbruck (am Lech) haben sich seit vielen Jahren Schlangen eingenistet, die sog. Hausnattern. Sogar bis in die Wohnzimmer dringen die harmlosen Tiere vor und aus einer Tischschublade haben sie schon vertrieben werden müssen. Fremde, welche die Mühle besuchen, geraten in nicht geringen Schrecken, wenn sie der Nattern ansichtig werden; die Hausbewohner haben sich längst daran gewöhnt. —

Verunglückte Automobilisten.

Bei Plomberg am Mondsee fuhr das Automobil des Münchner Privatiers Rudolf Gritzner in einen Zug der Salzkammergut-Lokalbahn. Das Automobil wurde 15 Meter weit durch die Luft geschleudert. Der Chauffeur und zwei Insassen des stark beschädigten Zuges wurden nach Salzburg befördert, während der Privatier Gritzner, noch ehe eine Operation vorgenommen wurde, starb. — Der Privatier Otto Katsch aus München, der im Automobil seine Hochzeitsreise machte, brach zwischen Golling und Attenau in Niederbayern mit dem Wagen infolge Reifendefekts durch den Straßenzaun durch und stürzte in die Lama. Katsch und sein Chauffeur sind tot, während die junge Frau Verletzungen erlitt. —

Der ewige Nordpolfahrer.

Aus Tromsö wird gemeldet, daß die norwegische Nordpolexpedition unter Rittmeister Jachsen vom Nördlichen Eismeer dort eintraf. Sie berichtet, daß Wellman am 26. August noch nicht aufgestiegen war. Seitdem herrschten Nordwind, Nebel und Schnee, was den Aufstieg verhinderte. Falls der Aufstieg bis zum 5. September unmöglich sei, wollte Wellman seinen Plan für dieses Jahr aufgeben und seine Versuche im nächsten Jahre fortsetzen. Er würde in diesem Fall Ende September mit dem Dampfer „Frithjof" in Tromsö erwartet werden. —

Eine Brandkatastrophe.

Aus Raab (Ungarn) wird gemeldet: Eine vierstöckige Dampfmühle, in der 200 Arbeiter beschäftigt waren, ist völlig niedergebrannt. Aus den obersten Stockwerken sprangen die Arbeiter in das Rettungstuch hinab, wobei viele verunglückten. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Arbeiter tot und vier schwer verletzt. Weiter wurde festgestellt, daß noch etwa 50 Arbeiter fehlen; man befürchtet, daß ein großer Teil den Tod in den Flammen gefunden hat. —

Ein Mensch als Bombe.

In Petersburg hatte eine „Terroristengruppe" den kühnen Plan gefaßt, das Petersburger Gendarmeriedepot in die Luft zu sprengen. Das Gebäude wird aber Tag und Nacht so sorgfältig bewacht, daß es für einen Unbeteiligten unmöglich ist, Eintritt zu erlangen. Der Plan der „Terroristen" war daher, einen der Ihrigen als Gendarmerieoffizier zu uniformieren und ihm auf diese Weise den Zutritt in das Gebäude zu ermöglichen. Die Uniform des Mannes, der durch das Los bestimmt wurde, war dick mit Pyroxylin wattiert und seine Unterwäsche war ebenfalls reichlich mit diesem Sprengstoff ausgestopft. In den Taschen, in der Mütze und in allen möglichen andern Behältern, die unauffällig verborgen werden konnten, trug der Mann beträchtliche Mengen Dynamit bei sich. Eine kleine Taschenbatterie befähigte ihn, die ganze Ladung in einem gegebenen Moment zu entzünden und dadurch sich selbst, aber auch das ganze Gebäude in Atome zu zerschellen. Der Plan kam aber nicht zur Ausführung, denn die Gesellschaft wurde verhaftet, ehe alles vorbereitet war. Dem Gericht wurde die fertige mit Pyroxylin wattierte Uniform vorgelegt, worauf auch der Schneider, der sie angefertigt hatte, verhaftet wurde. —

Vereine und Versammlungen.

Friseurgehilfen.

Eine öffentliche Versammlung der Friseurgehilfen, die leider nur mäßig besucht war, fand am Montag abend in den „Apollosälen" statt. Redakteur Wittmaack referierte über „Die Beseitigung des freien Wochennachmittags". An der Diskussion beteiligten sich Fiedler, Stützer, Kramm und Naß, die in der Hauptsache den Ausführungen des Referenten zustimmten, der scharf die Bestrebungen der Innungen auf Verlängerung der ohnehin schon übermäßig langen Arbeitszeit der Gehilfen und weiter die Mißstände in dem Friseurberufe, als da sind niedrige Löhne, Trinkgeldunwesen, Kost- und Logiszwang usw., kritisiert hatte. Am Schlusse der Versammlung traten mehrere der Anwesenden dem Verbande der Friseurgehilfen bei. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

In Nr. 210 der „Volksstimme" veröffentlicht der Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter ein „Eingesandt" ohne Namensunterschrift. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir den Bezirksleiter Unger als den Verfasser dieses Sudelwerks ansprechen, in dem er nicht nur die deutsche Sprache, sondern vor allen Dingen die Wahrheit in der unerhörtesten Weise mißhandelt. Wenn der Einsender auch nur eine Idee logischen Denkens sich bewahrt hätte — dies „Eingesandt" hätte er dann nicht bringen können. „Nach wie vor halten wir die Beschlüsse aufrecht, wonach wir uns „nicht mehr" mit dem Transportarbeiterverband weder in Versammlungen noch in der Presse befassen werden, denn die üblichen Schimpfkanonaden, die jede „Transporterversammlung" auszeichnen, nehmen ja doch kein Ende." Wäre es nicht gar zu ernst — es wäre zum Lachen, daß der Einsender uns erzählt, mit dem Transportarbeiterverband auf Grund gefaßter Beschlüsse nicht mehr, oder, um im guten Deutsch des Einsenders zu reden, „nicht mehr weder" sich zu befassen, und in demselben Atemzug sich tagelang abmüht, einen Artikel zu verbrechen, in dem, wie es gewissen Leuten im Brauereiarbeiterverband ja schon Lebensbedürfnis zu sein scheint, nicht nur Bruderorganisationen in der rüpelhaftesten Weise und ohne jedweden Anlaß in den Schmutz gezogen, sondern auch — und das ist eine Spezialität der „geistigen" Führer des Brauereiarbeiterverbandes — über ehrenhafte Personen ganze Stinkkübel der ausgesuchtesten Gemeinheiten ausgekippt werden, über Personen, die teilweise schon zu einer Zeit in der uneigennützigsten Weise in der Arbeiterbewegung tätig waren, als gewisse Führer des Brauereiarbeiterverbandes noch Kniehosen trugen. Wir halten es deshalb auch nicht für nötig und wohlgetan, den Genossen Bender gegen die Angriffe eines Mannes in Schutz zu nehmen, der jeder persönlichen Auseinandersetzung geflissentlich ausweicht, auch dann, wenn darüber das Renommee seiner eignen Gewerkschaft in die Brüche geht, der aber glaubt, sich gerechtfertigt zu haben, wenn er in der Parteipresse in einer Art über den Genossen Bender herfällt, wie man sie sonst nur in der Presse des Reichslügenverbandes antrifft, wenn der Generalissimus Liebert die Sozialdemokratie oder deren Führer totzuschreiben — oder richtiger zulügen — versucht. Aus diesem Grunde überlassen wir das Urteil über den Genossen Bender allen denjenigen, die ihn in seiner langjährigen Tätigkeit nicht nur als Gewerkschaftler, sondern auch als Sozialdemokraten, als Parteigenossen etwas näher kennen gelernt haben wie der Verfasser des „Eingesandt" in Nummer 210 der „Volksstimme".

Wogegen wir uns aber wenden müssen, ist, daß der Einsender über Dinge schreibt, ja sich ein abgeschlossenes Urteil anmaßt, von denen er ungefähr soviel zu verstehen scheint wie ein gewisses Tier vom Klavierspielen. „Das können wir zahlenmäßig nachweisen durch unsern stets wachsenden Kassenbestand, aber in barem Gelde, nicht in „Belegen" und in „Effekten", wie es in seiner letzten Abrechnung der Transportarbeiterverband tut, denn hiervon soll man bekanntlich eine Unterstützung nicht zahlen können, auch soll man mit „Belegen" keine Streiks führen können, um eventuell nicht anerkannte Forderungen mit Nachdruck zu vertreten" — also meint Unger. Na, wenn das noch nicht der Weisheit letzter Schluß ist, dann kommt man freilich in Versuchung, das schöne Wort aus Goethes „Faust" dahin zu variieren, „daß man zu Herrn Unger in die Lehre gehen muß", um von ihm die ersten Begriffe über das Wesen des Geldverkehrs sich klarlegen zu lassen.

Unger fragt dann in seinem „Eingesandt", mit welchem Recht Bender dazu komme, eine Brauereiarbeiterversammlung einzuberufen. Erstens verwechselt Unger die Begriffe, was uns freilich nach den sonst mit seiner Person gemachten Erfahrungen nicht gerade absonderlich erscheint. Denn bei uns repräsentiert wohl der erste Beamte die Organisation, er selbst ist sie um deswegen aber noch lange nicht. Ja nicht einmal die Ortsverwaltung ist der Kollege Bender. Und sie hat die Versammlung einberufen. Und warum? Auch diese Frage nimmt uns — von Unger gestellt — nicht wunder, denn wir geben ja gern zu, und wir können es — um wieder mit Unger zu reden — beweisen, daß er über den Begriff Ehrgefühl eine von der unsern weit abweichende Auffassung hat. Bereits vor zwei Jahren brachte die damalige „Brauerzeitung" anknüpfend an eine von uns in Braunschweig abgehaltene Vierfahrerversammlung mit Bezug auf diese einen Leitartikel, der dem moralisch am tiefsten stehenden Tintenkuli der bürgerlichen Hetzpresse wohl kaum aus der Feder geflossen wäre, in dem unsern im Vordergrunde der Bewegung stehenden Kollegen Eigenschaften wie Heuchelei, Niedertracht und sonstige „liebenswürdige" Dinge angehängt wurden. Wenn man weiß, von wem es kommt, sagt man dazu nicht allzuviel. Das hätte ja auch zuallerletzt für uns den Anlaß zu einer Abwehrversammlung gegeben. Aber die „Brauereiarbeiterzeitung" kann ja nicht Ruhe halten. In ihrer Nummer 30 vom 30. Juli dieses Jahres bringt sie einen Versammlungsbericht aus Magdeburg, nach dem man uns in dieser Versammlung seitens des Vorsitzenden den „billigen Jakob" nannte. Und das, trotzdem wir zur Zeit, als diese Versammlung stattfand, in Magdeburg einen höheren Wochenbeitrag von unsern Mitgliedern erhoben, wie die Brauereiarbeiter. Daß der auf der „höheren Warte" stehende Vorsitzende der Versammlung diesen „billigen Jakob" der ihm mindestens gleichwertigen „Brauereiarbeiterzeitung" abgeguckt hatte, wollen wir ihm im Interesse seines Prestige nicht übel vermerken. Ja, in einer am 3. August dieses Jahres abgehaltenen Versammlung, deren Bericht wiederum in der „Volksstimme" erschien, entblödete man sich nicht folgende Resolution anzunehmen:

„Die am 3. August bei P. Küster stattgefundene Monatsversammlung nahm eingehend Stellung gegen die Anwürfe, die Agitations-, sowie gegen die Handlungsweise des Deutschen Transportarbeiterverbandes im allgemeinen. Die Versammlung erklärt, daß nur der Brauereiarbeiterverband als Einheitsorganisation die Interessen „aller" Brauereiarbeiter gerecht und würdig vertreten kann. Sie betrachtet es als eine verwerfliche Handlungsweise, wenn andre Gewerkschaften, z. B. der Deutsche Transportarbeiterverband, versuchen, fortwährend Keile in die Brauereiarbeiterbewegung zu treiben, was für die gesamte Arbeiterschaft gefährlich und schädlich ist und auf die Dauer der ganzen Arbeiterbewegung die Lebenskraft rauben muß."

Von der Absicht, in Frieden mit und neben den andern Organisationen im Interesse seiner eignen Mitglieder tätig zu sein, zeugt diese Resolution gerade nicht. Wir wollen Unger verraten, daß wir, solange nur die „Brauereiarbeiter-Zeitung" über uns geschrieben hätte, gar keinen Anlaß genommen hätten, eine Versammlung abzuhalten. Wo aber nun auch die „Volksstimme" die „Berichte" über die Brauereiarbeiter-Versammlungen abdruckt, und wo wir in den Magdeburger Brauereien mindestens die gleiche Mitgliederzahl haben wie der Brauereiarbeiterverband und auch bedeutend länger wie dieser die seinen, müßten wir schlechte Sachwalter der Interessen unsrer Mitglieder sein, wenn wir nun nicht endlich mal Gelegenheit genommen hätten, die Machinationen des Brauereiarbeiterverbandes als das, was sie in Wirklichkeit sind, vor aller Oeffentlichkeit klarzulegen. Bezeichnend an der Sache ist freilich, daß sich Unger anmaßt, ein auf eine Versammlung Bezug nehmendes „Eingesandt" zu veröffentlichen, in der er gar nicht zugegen war, sondern wo er nur vor dem Lokale die Ankommenden vom Besuch der Versammlung abzuhalten versuchte und außerdem die Kontrolle über seine mit der gleichen Tätigkeit Beauftragten, an den Eingängen der zum Versammlungslokal führenden Zugangsstraßen sektionsweise postierten Kollegen ausübte. Auf das weitere Geschreibsel Ungers zu antworten, halten wir unsre Zeit und auch den Raum der „Volksstimme" für viel zu schade. Aber das mag sich der Brauereiarbeiter-Verband — und soweit Magdeburg dabei in Frage kommt, Unger — gesagt sein lassen, daß wir unbekümmert um all das, was von jener Seite gegen uns noch unternommen werden könnte, die Agitation unter den Bierfahrern, freilich in loyaler Weise, weiter betreiben werden; daß aber dem Brauereiarbeiter-Verband, wenn er fortfährt, in der Weise, die alles bisher Dagewesene bei weitem übertrifft, auch für die Zukunft seine „eignen Wege" zu gehen, in Deutschland das gleiche Schicksal widerfahren könnte, wie der amerikanischen Brauerorganisation in Amerika, die, weil sie absolut die Bierfahrer für sich reklamieren wollte und den wiederholten dahingehenden Beschlüssen des amerikanischen Arbeiterbundes sich nicht fügte, aus diesem ausgeschlossen wurde.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.
F. A.: Fr. Drechsler.

Beide Teile sind nun ausreichend zu Worte gekommen. Die weitere Austragung des Streites erfolgt wohl zweckmäßiger in der Gewerkschaftspresse. Die Redaktion.

Eingegangene Druckschriften.

Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihre Klassenlage erkannt haben, lesen in ihrer freien Zeit nur die von der Parteibuchhandlung Vorwärts herausgegebene illustrierte Wochenschrift **In Freien Stunden**, enthaltend Romane, Erzählungen und Skizzen für das arbeitende Volk. Diese, besonders für die Arbeiter herausgegebene Zeitschrift enthält die besten Erzeugnisse der Romanliteratur. Der jetzige Jahrgang bringt u. a. eine Novelle von Joh. Scherr, „Die Pilger der Wildnis", und „Eine Herrenhofsage", Erzählung von der schwedischen Schriftstellerin Lagerlöf. Unterhaltende und belehrende Notizen, naturwissenschaftliche Aufsätze u. a. m. vervollständigen den Inhalt jedes einzelnen Heftes. Der Preis pro Heft beträgt 10 Pf. Es kann durch jede Parteibuchhandlung, jeden Kolporteur sowie durch die Post bezogen werden. —

Von der **Kommunalen Praxis**, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus, sind soeben die beiden Nummern 35 und 36 eingegangen. Die erstere enthält einen Artikel über die sich in den Industriebezirken immer unheimlicher ausbreitende Genickstarre. Die Nummer 36 enthält beachtenswerte Winke für die Errichtung von Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. Andre belehrende Artikel aus dem kommunalen Leben vervollständigen den Inhalt dieser beiden Nummern. Probenummern sendet jederzeit gratis der Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	6. Sept.	+ 0.30	7. Sept.	+ 0.18	0.12	—
Laun	„	— 0.26	„	— 0.19	—	0.07
Budweis	„	— 0.02	„	+ 0.03	—	0.05
Prag	„	+ 0.38	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	8. Sept.	+ 1.10	9. Sept.	+ 1.15	—	0.05
Weißenfels Untp.	„	+ 0.16	„	+ 0.02	0.14	—
Trotha	„	+ 1.76	„	+ 1.70	0.06	—
Alsleben	„	+ 1.35	„	+ 1.40	—	0.05
Bernburg	„	+ 0.95	„	+ 0.95	—	—
Calbe Oberpegel	„	+ 1.56	„	+ 1.52	0.04	—
Calbe Unterpegel	„	+ 0.54	„	+ 0.60	—	0.06
Mulde.						
Dessau Muldenbrücke	8. Sept.	+ 0.30	9. Sept.	+ 0.28	0.02	—
Elbe.						
Pardubitz	7. Sept.	+ 0.38	8. Sept.	+ 0.26	0.12	—
Brandeis	„	+ 0.24	„	+ 0.39	—	0.15
Melnik	„	— 0.14	„	+ 0.01	—	0.15
Leitmeritz	„	— 0.12	„	— 0.20	0.08	—
Aussig	8. „	—	9. „	— 0.10	—	—
Dresden	„	— 1.23	„	— 1.30	0.07	—
Torgau	„	+ 0.47	„	+ 0.72	—	0.25
Wittenberg	„	+ 1.49	„	+ 1.49	—	—
Roßlau	„	+ 0.85	„	+ 0.89	—	0.04
Barby	„	+ 1.09	„	+ 1.07	0.02	—
Schönebeck	„	+ 0.85	„	+ 0.81	0.04	—
Magdeburg	9. „	+ 1.10	10. „	+ 1.10	—	—
Tangermünde	8. „	+ 1.52	9. „	+ 1.57	—	0.05
Wittenberge	„	+ 1.43	„	+ 1.48	—	0.05
Broda-Dömitz	„	+ 0.82	„	+ 0.86	—	0.04
Lauenburg	„	+ 0.93	„	+ 0.97	—	0.04

Wie kann auch nur ein vernünftiger

Mensch immer noch gebrannte Gerste und offenen Malzkaffee kaufen, oft verunreinigt und staubig, wenn man für 10 Pfennig schon

ein Paket Kathreiner

erhalten kann. „Kathreiner" wird nicht lose ausgewogen verkauft, sondern nur in Paketen. Man achte darauf, daß jedes Paket den Namen „Kathreiner" trägt. 290

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Magdeburg Breiter Weg 189-190, vis-à-vis Café Nat. Jakobstr. 41, in der Nähe der Peterstr.

Umsonst u. franko sendet illustr. Pracht-Katalog hervorr. Neuheit. in Stahl-, Leder-, Gold-, Optik-, Spiel-, Musikwaren etc., ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.
Fritz Hammesfahr Fabrik. und Versandhaus Foche bei Solingen.
Versand per Nachnahme ed. vorh. Kassa

Beste Rasiermesser der Welt
3jähr. Garantie

Neuheit! Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamantstahl ... M. 3.25
Kronen-Silberstahl .... M. 2.25
Rasiermesser, Weisshaft M. 1.50
Rasierschalen u. Pinsel à M. 0.25
Rasierseife und Pulver à M. 0.25
Streichriemen ..... M. 1.—
Komplette Rasiergarnitur mit Blutstiller in feinem Etui M. 4.25, 6.—, 8.—

Haarschneide-Maschine „Perfekt"
mit Gebrauchsanw., nach welch. jeder ohne Vorkenntn. d. Haare auf 3, 7 u. 10 mm Länge schneid. kann. Sollte desh. i. kein. Fam. fehl.

Nur heute 1 Abend

Grosses sensationelles Sport-Ereignis

Zirkus-Theater

Jiu-Jitsu gegen Boxen

Edmonde Varey (Paris)

der Champion in Jiu-Jitsu (die berühmte japanische Selbstverteidigung) und im französischen Boxen

kämpft gegen

Joe Edwards (London)

Leichtgewicht-Champion-Boxer von England.

Einsatz je 500 Mk. 1000 Mk.

Ferner letztes Auftreten aller Spezialitäten. H57

Der Kampf beginnt ca. ½10 Uhr.

The Royal Bio Co.

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung!

Sonnabend den 14. September, 8¼ Uhr, im Zirkus-Theater

U. a.: Der Hauptschlager

Kreuz und quer durch Magdeburg.

Alles Nähere siehe Plakate. II57

Walhalla

Parterresaal 872

Elite-Damenorchester

Direktion Janetschek.

Variété-Ensemble

„Fidelitas"

Eintritt frei!

Viktoria-Theater.

Mittwoch, 11. Sept., abends 8 Uhr

Ein Rätsel seiner Ehe.

Wilhelm-Theater.

Heute und folgende Tage Beginn 8 Uhr

Fräulein Josette — meine Frau.

Am Trianon-Theater in Berlin über 150 Aufführungen!

Wirtschafterin-Gesuch!

Sol. Bergmann, 50 Jahre, s. saub. Wirtschafterin nicht unter 40 Jahren. Angeb. u. N. N. postlag. Atzendorf erb.

Küchenschrank, rot pol. Bettstelle mit Matratze, 2 Stühle bill. zu verkauf. Olvenstedter Str. 21. Heier.

Stahlfedern empf. die Buchhdlg. Volksstimme.

Tinte (tiefschwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volksstimme.

Achtung, Schmiede u. Kesselschmiede!

Donnerstag den 12. d. M., abends 8½ Uhr, in der Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27/28

Öffentl. Versammlung

875 Tagesordnung:

Ist die Gewerkschaftsbewegung eine Lebensfrage für die Arbeiter?

Referent: Gauleiter **Fritz Seegert**-Düsseldorf.

Es ist zu erwarten, daß die hiesigen Schmiede Mann für Mann zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Der Einberufer.

Barleben

Sonntag den 15. September, nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Referent: **Friedrich Kater**-Berlin. 395

Hiermit ladet ein Der Einberufer. Wilh. Sommer.

217. Königlich Preußische Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. September 1907. Vormittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

117 319 79 606 856 99 **1**090 222 77 711 12 898 993 **2**033 69 100 99 235 307 432 773 821 (300) 903 **3**067 254 72 362 89 696 912 **4**021 50 (300) 140 205 (500) 70 74 596 912 **5**255 423 84 502 845 **6**195 346 63 (300) 668 930 49 **7**068 251 348 470 591 94 **8**149 (300) 96 506 917 **9**014 20 86 108 26 272 348 96 670 92 721 819 937

10078 365 476 925 **11**161 315 62 555 98 616 64 770 **12**041 176 404 77 695 **13**180 94 220 756 57 825 950 71 **14**329 419 26 65 773 962 **15**585 95 749 52 **16**330 34 (300) 446 561 861 91 905 54 (300) 85 **17**110 34 246 73 335 403 71 618 72 718 27 921 44 **18**055 89 156 80 303 429 47 596 854 936 38 (300) **19**174 348 482 620 702 (300)

20100 223 928 57 601 852 **21**044 422 27 979 **22**161 96 224 49 414 531 874 960 **23**097 (300) 339 425 635 758 969 **24**165 435 57 541 754 80 823 **25**054 75 192 367 429 935 **26**240 433 571 832 **27**050 324 481 649 **28**030 197 422 (300) 67 658 92 **29**014 139 53 268 312 70 518 76 876 996

30244 69 315 584 666 933 74 **31**023 158 206 95 781 810 11 **32**059 236 322 460 (300) 606 38 60 763 **33**377 604 (1000) 33 **34**086 249 555 660 752 (300) 836 68 (300) **35**074 131 59 209 560 93 602 797 **36**210 482 559 79 732 43 900 **37**109 16 47 74 744 969 **38**094 178 255 325 (400) 419 500 649 819 40 65 **39**030 207 326 633 93 910 83

40624 97 705 999 **41**102 656 927 (300) **42**016 111 204 334 412 580 750 996 **43**071 192 595 609 817 **44**012 143 411 92 571 96 725 54 814 24 **45**097 247 454 93 514 609 914 20 **46**546 73 654 776 90 969 **47**156 395 (400) 444 585 647 943 **48**041 125 92 232 91 506 30 96 553 634 53 787 849 99 909 **49**030 63 244 92 493 942 (300)

50017 202 516 654 90 **51**350 523 770 803 72 **52**011 232 43 810 96 **53**108 81 83 98 210 14 20 925 **54**128 60 497 627 96 935 (400) 57 **55**013 319 523 607 24 (300) 825 **56**179 290 492 776 94 856 921 **57**045 580 86 607 53 93 836 978 **58**722 932 **59**021 109 13 255 654 728

60036 60 147 248 54 91 327 438 81 797 **61**105 22 229 94 302 41 66 512 42 47 93 756 890 902 27 **62**083 215 444 546 604 764 801 92 **63**151 57 347 623 743 75 **64**007 38 155 527 606 65 72 **65**290 586 711 847 945 **66**432 503 767 (400) 904 (300) 52 **67**113 242 82 492 543 683 89 (300) 784 **68**344 782 (300) 845 56 944 58 88 **69**046 (300) 84 458 564 639

70023 244 286 871 **71**185 384 473 694 (1000) 714 876 991 **72**193 290 332 576 (1000) 654 749 875 **73**014 (300) 135 472 546 (300) 98 **74**062 118 239 557 67 (300) 714 90 **75**064 (300) 140 245 724 **76**128 246 (400) 570 808 57 59 910 13 **77**116 337 432 524 **78**155 413 62 560 79 95 622 718 824 53 **79**028 283 443 550 632 92 778 822 (400)

80054 (300) 57 90 653 62 751 70 **81**047 222 400 637 766 822 36 88 **82**039 75 185 (400) 365 469 **83**053 265 300 77 576 622 27 917 77 **84**020 (300) 423 550 840 45 **85**269 465 531 73 (500) 821 **86**021 301 404 41 61 75 722 **87**057 (300) 331 53 462 865 973 98 **88**176 224 304 51 **89**279 441 (400) 678

90133 293 407 23 759 **91**065 114 70 453 59 82 724 961 **92**266 75 301 13 599 696 711 **93**094 (5000) 164 215 84 (300) 533 638 744 817 52 913 **94**130 72 254 340 449 605 72 910 **95**021 460 564 688 837 57 940 **96**183 478 564 634 762 92 **97**069 124 213 44 79 596 **98**[illegible] 247 **99**295 98 402 97 523 776 896 917

100[illegible] 121 555 556 610 **101**056 358 66 565 660 785 818 969 **102**107 202 403 91 569 81 682 703 87 94 907 **103**256 61 97 438 63 596 922 **104**030 466 558 923 **105**018 (300) 233 477 514 18 613 74 713 55 87 880 **106**269 74 (400) 94 350 55 59 (400) 714 67 **107**170 528 648 80 783 804 919 **108**026 116 529 654 886 90 995 (400) **109**050 335 82 516 624 49 717 (300)

110055 153 65 229 (300) 307 582 664 801 54 945 **111**308 76 482 (400) 503 699 955 **112**126 452 579 80 949 **113**227 33 (1000) 509 440 759 880 83 924 **114**060 114 554 70 690 927 **115**146 392 575 684 96 793 **116**092 179 85 629 902 26 44 95 **117**159 485 646 73 738 (400) 831 **118**230 371 540 833 **119**035 55 127 37 244 309 529 716 75

120217 (300) 25 455 675 963 **121**242 363 89 562 74 604 742 **122**330 79 (400) 445 661 62 **123**035 194 241 369 614 76 783 895 917 29 **124**013 144 99 571 771 863 955 **125**150 60 306 61 425 93 834 902 **126**209 444 511 48 66 82 925 52 **127**104 29 467 84 526 757 851 (300) **128**007 461 (500) 587 785 **129**122 228 506 72 623 74 926

130022 (300) 90 352 474 561 633 840 990 **131**110 42 273 530 648 783 805 (400) 93 935 35 62 **132**288 641 63 78 (300) 824 935 43 **133**016 159 477 630 (400) 736 876 **134**165 204 305 464 586 615 715 852 924 **135**114 337 659 722 **136**009 428 594 708 817 **137**396 564 **138**046 129 507 653 853 **139**063 82 142 253 320 33 643 828 972

140056 110 252 333 722 54 855 **141**108 310 447 59 514 26 75 861 (300) 958 **142**301 24 405 11 558 88 758 818 901 **143**225 650 (300) 793 **144**061 645 86 (300) 715 828 65 **145**030 96 143 61 229 482 (300) 500 618 46 702 21 82 922 **146**044 101 323 52 60 455 (300) 594 823 73 **147**273 667 717 31 47 71 820 **148**259 (300) 66 319 57 522 30 51 603 764 839 64 **149**005 6 128 26 443 633 66 (400) 918

150163 205 409 590 746 959 78 **151**027 (400) 493 526 639 (300) 717 79 (400) 924 **152**098 106 226 449 52 513 61 822 **153**051 62 269 73 83 259 85 563 79 88 652 811 85 **154**041 77 (500) 80 372 400 29 593 664 725 79 95 (400) 856 936 **155**091 133 (300) 483 664 808 94 **156**231 66 439 713 32 59 825 **157**101 (300) 11 221 67 87 322 34 454 772 97 840 74 **158**047 191 209 13 78 317 456 502 665 733 812 50 **159**105 45 596 639 925 66

160191 355 79 95 98 404 573 85 632 229 969 **161**101 397 545 79 845 **162**077 357 (400) 95 96 490 (300) 19 64 611 30 920 36 **163**250 432 591 **164**016 178 333 573 (1000) **165**083 (10000) 109 355 471 723 945 79 **166**258 233 697 705 (300) 34 67 (300) 827 79 **167**016 124 45 88 293 522 70 768 91 94 970 **168**185 204 31 45 302 486 584 665 845 54 63 972 85 **169**102 235 537

170053 195 211 324 45 525 630 72 702 913 **171**011 114 53 (400) 315 622 (300) 723 56 814 **172**076 132 372 471 667 77 729 841 (300) **173**040 (1000) 419 620 773 921 **174**784 86 925 **175**076 421 36 (300) 39 647 734 905 **176**254 **177**072 229 55 378 426 30 39 864 65 **178**019 142 546 662 842 905 7 59 (300) **179**006 71 158 412 12 22 968

180012 92 324 597 832 **181**016 84 180 279 342 (400) 471 517 84 91 643 59 65 78 95 722 839 94 **182**279 516 748 909 **183**024 229 979 **184**219 368 603 93 794 **185**128 399 438 **186**225 483 613 727 50 85 97 883 **187**208 389 (300) 91 (300) 537 620 32 81 87 500 24 **188**134 46 328 65 511 702 5 72 **189**015 92 (300) 145 [illegible] 33 681 760

190222 391 175 43 64 865 962 98 **191**019 (5000) 136 434 41 557 724 48 **192**113 88 97 432 537 (3000) 755 **193**053 136 38 279 737 **194**129 64 (300) 555 76 772 807 22 47 **195**032 214 322 61 95 456 799 **196**323 444 547 729 34 73 861 **197**015 277 358 510 605 729 **198**122 324 (400) 28 539 806 [illegible] (300) 717 929 65 **199**156 67 234 973 87

200100 559 715 828 49 64 68 979 **201**043 113 263 84 382 680 **202**073 (300) 83 (400) 323 (300) 694 736 83 967 **203**076 253 74 317 421 99 654 655 732 805 **204**222 (300) 514 51 477 556 59 738 953 **205**115 479 519 58 623 81 882 **206**000 135 336 561 609 726 **207**005 391 443 524 993 **208**095 193 407 78 509 47 65 **209**232 52 65 37 317 476 523 832 920 67

210146 222 387 410 530 738 71 85 979 **211**062 624 (300) 833 78 83 **212**392 673 745 951 **213**075 109 60 571 741 72 **214**536 514 715 (300) 59 **215**023 152 (300) 212 256 419 32 50 523 31 **216**127 56 63 398 419 97 647 755 853 967 **217**091 148 241 405 563 (300) 871 **218**130 455 39 713 914 **219**104 69 71 (300) 245 (300) 423 44 820 (300) 89 959

220133 325 405 (300) 67 530 49 807 37 93 927 **221**579 650 **222**021 257 **223**152 (300) 10 301 8 492 518 657 84 765 **224**275 (300) 365 418 715 813 65 956 95 **225**064 135 62 (300) 574 621 752 917 87 **226**027 47 264 537 320 26 55 **227**138 (300) 208 23 627 45 766 919 (300) 54 **228**083 208 77 316 45 (300) 433 667 823 985 51 **229**112 25 455 527 683 722 89

230365 617 768 75 983 **231**061 434 642 (300) 939 **232**059 159 284 497 601 83 829 **233**043 316 377 887 56 68 949 **234**255 405 544 774 **235**240 330 84 495 701 92 958 **236**057 58 150 62 (300) 339 483 56 61 65 572 949 **237**086 99 241 354 559 613 41 93 755 254 **238**007 73 131 (300) 316 24 459 (300) 528 93 678 797 **239**115 809 21 924 63

240123 69 72 713 837 935 **241**129 (300) 215 425 655 710 44 665 **242**075 327 83 447 65 639 (300) 797 **243**342 453 512 558 69 751 272 73 928 95 **244**023 348 65 622 789 14 802 73 (1000) 932 38 91 **245**035 319 682 97 802 73 977 **246**078 247 349 56 424 21 809 34 67 952 **247**009 72 137 759 817 53 **248**232 458 721 (300) **249**153 81 185 357 512

250123 97 227 329 96 407 953 **251**234 613 871 938 **252**193 349 904 **253**349 88 415 650 723 329 **254**231 619 703 26 55 840 76 921 **255**035 171 497 563 732 29 65 258 929 **256**051 (500) 122 279 395 581 671 297 92 **257**190 248 331 (300) 31 33 721 625 948 65 **258**179 645 721 882 972 **259**131 435 755 874 925

260307 81 93 624 732 333 (300) 956 **261**209 422 518 687 836 **262**227 39 65 299 364 856 **263**121 48 571 677 776 905 **264**063 24 687 47 778 **265**125 (300) 297 28 77 445 31 29 745 **266**112 616 29 728 953 **267**094 118 250 39 372 429 [illegible] **268**056 (300) 117 54 350 754 259 (300) 528 (300) **269**107 145 54 75 225 44 342 429 391 73 747 839

270125 252 456 544 646 83 (400) 558 323 66 **271**141 251 319 489 633 735 **272**162 221 359 412 659 225 (300) 563 (300) 4 74 **273**055 325 506 727 839 (300) 914 **274**021 397 635 722 49 93 956 59 **275**243 79 346 472 673 945 **276**301 16 559 802 259 927 **277**226 654 37 825 51 **278**974 78 253 53 339 721 93 818 397 **279**091 (300) 192 549 37 829 920 (400)

280252 455 72 524 923 (300) **281**178 719 835 54 **282**229 152 249 357 453 514 [illegible] 748 **283**159 653 292 972 **284**243 414 (300) 628 751 938 **285**022 127 [illegible]

217. Königlich Preußische Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. September 1907. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

310 553 641 787 949 **1**274 358 89 858 **2**231 442 629 895 936 74 **3**076 81 185 (300) 490 811 966 **4**199 262 509 39 630 **5**191 372 426 70 86 596 644 952 70 **6**250 484 559 829 68 **7**191 290 368 85 93 (300) 477 (300) 577 657 783 847 **8**089 247 326 413 35 (500) 956 **9**105 533 88 607 840 995

10070 156 63 404 82 552 838 924 42 **11**089 128 49 53 83 273 335 56 72 482 596 796 929 **12**278 93 358 72 658 814 **13**169 77 (300) 388 459 542 76 660 775 826 **14**133 222 351 86 452 **15**083 116 85 262 74 341 68 442 519 658 **16**183 629 722 50 **17**044 46 117 223 320 625 895 **18**013 80 157 207 47 85 527 33 621 (400) 93 757 996 **19**029 199 390 (300) 590 747 56 807 27 903

20088 149 219 67 742 847 94 (300) 942 **21**105 548 637 93 896 909 75 **22**188 349 412 49 65 **23**153 275 317 67 424 713 99 998 **24**210 40 67 493 745 833 992 **25**068 115 212 441 **26**063 335 465 730 858 78 **27**617 79 707 31 827 **28**016 (300) 253 343 (300) 93 686 938 **29**001 99 490 729 88 807 (300) 950 75

30036 329 88 **31**099 160 299 459 756 848 961 **32**144 226 50 (5000) 67 96 491 506 61 694 739 **33**360 603 84 **34**016 51 142 (400) 328 431 **35**058 (400) 72 81 465 772 852 **36**250 66 330 400 62 676 832 37 959 **37**415 66 685 801 (300) 922 **38**033 188 259 68 553 **39**357 600 781 864 71 (300) 933 58 98

40010 43 106 23 25 235 539 662 879 (300) 919 **41**183 668 **42**077 (3000) 143 547 935 **43**056 (300) 190 227 639 772 943 92 **44**302 417 502 55 98 692 748 **45**652 405 31 662 **46**001 10 35 93 (500) 164 347 537 656 868 **47**028 81 286 337 41 646 715 53 **48**024 62 215 327 (1000) 495 544 73 83 683 **49**327 405 67 547 676 723 48 908

50149 201 6 44 311 654 861 66 **51**155 56 286 (300) 439 633 726 (300) 35 994 **52**087 178 336 500 750 840 52 **53**012 196 209 44 460 702 27 861 78 **54**082 (300) 223 482 517 **55**012 333 81 413 520 93 626 866 **56**358 81 939 **57**171 77 253 321 561 67 604 74 **58**069 661 763 913 87 **59**343 449 613 25 96 647 809 15 44 957

60156 212 395 750 909 **61**001 166 481 643 611 (300) 82 97 **62**049 79 115 290 13 95 602 19 50 773 95 898 915 64 **63**186 271 520 83 85 867 70 978 **64**397 592 (300) 99 697 703 60 98 834 52 **65**341 45 513 81 754 862 81 **66**718 874 978 89 **67**047 795 (400) 823 944 **68**267 63 362 (300) 892 **69**038 126 301 (500) 87 608 45 833 939

70012 110 35 43 592 **71**018 49 61 106 39 247 453 572 92 763 913 **72**161 284 94 722 (400) 816 94 **73**202 340 **74**016 338 75 496 568 738 821 913 66 **75**085 212 21 (300) 67 410 83 509 35 82 843 **76**913 666 (500) 789 **77**229 543 792 904 (500) **78**503 604 (300) 26 793 873 **79**073 391 628 920 61

80094 201 18 68 423 34 511 40 643 837 **81**054 92 461 626 725 820 46 973 **82**146 203 4 5 90 313 74 98 401 89 562 77 927 **83**133 68 209 514 70 620 61 719 909 (10000) 24 90 **84**895 953 **85**135 359 469 653 853 **86**041 619 730 46 821 **87**058 73 188 333 518 92 809 977 **88**020 102 45 72 206 314 66 687 708 39 **89**017 109 60 81 209 48 (500) 320 443 545 871

90243 **91**262 343 401 758 **92**349 (300) 63 (500) 412 544 78 636 70 727 97 **93**333 57 621 81 765 89 879 **94**156 256 307 448 530 94 784 946 **95**056 79 325 57 407 543 709 14 800 **96**377 394 513 32 669 **97**137 444 604 770 **98**563 610 780 908 20 **99**388 665 707 20 834 79 83 92 981

100232 334 616 765 921 **101**191 271 342 600 67 951 89 **102**093 161 347 525 910 **103**059 107 59 254 99 592 625 823 **104**078 184 206 38 51 476 908 39 **105**078 243 314 420 797 **106**062 371 590 913 20 81 (300) **107**230 812 414 80 635 54 750 847 903 **108**007 373 **109**163 288 (300)

110027 93 135 268 359 409 707 (400) 683 **111**118 41 345 47 81 527 713 888 **112**476 590 663 823 **113**113 395 403 60 535 712 818 21 921 27 **114**012 279 508 **115**023 371 78 605 21 779 656 967 **116**236 669 801 935 **117**109 246 843 **118**080 281 459 743 **119**024 372 782 806 940 61

120100 27 456 532 606 65 853 **121**053 207 39 458 602 722 52 857 76 **122**092 126 29 33 44 203 19 307 (300) 504 635 815 83 **123**078 268 402 505 626 97 777 840 55 934 **124**012 49 55 131 212 324 54 (300) 92 692 776 **125**059 699 817 (300) 929 68 **126**184 353 667 878 **127**033 62 420 525 99 670 761 909 **128**285 444 614 56 735 914 58 76 **129**062 141 205 412 586 813

130012 57 92 267 79 (500) 739 88 908 **131**095 271 458 550 644 708 61 811 **132**109 99 259 335 (300) 74 503 664 89 724 88 838 952 (300) **133**093 137 215 544 74 789 934 46 **134**155 261 85 303 7 93 440 735 830 (300) 77 946 **135**034 112 (300) 52 97 482 614 814 **136**429 648 93 **137**034 500 35 52 53 (500) 984 **138**048 91 255 72 423 60 502 89 783 905 **139**189 237 441 568 (400) 738

140381 405 609 **141**157 64 303 80 656 755 904 **142**116 250 92 433 47 516 (300) 727 935 **143**505 44 114 289 352 (400) 55 474 540 93 685 733 **144**175 77 204 5 300 585 617 703 813 26 **145**155 358 426 604 716 **146**084 123 85 396 (300) 632 643 72 **147**019 101 320 656 808 979 **148**112 349 579 85 91 696 923 **149**132 642 827

150146 208 315 (500) 41 455 (400) 531 68 616 789 (300) 882 (500) **151**004 277 375 642 43 722 805 **152**154 66 260 458 616 (300) 31 949 98 **153**073 149 231 247 452 713 (400) 60 832 51 **154**156 214 354 443 578 (400) 674 79 713 (300) 15 60 83 825 64 67 923 32 40 (300) **155**263 342 (300) 482 507 9 97 (300) **156**152 228 809 27 68 **157**180 250 584 649 706 (400) 949 **158**537 (300) 92 763 **159**260 455 609

160121 407 658 701 819 **161**022 45 52 138 446 660 **162**101 283 434 659 54 **163**423 547 660 975 **164**015 30 259 (400) 422 570 623 67 811 (500) 16 912 29 **165**256 466 524 619 720 804 56 **166**181 322 467 609 702 69 821 951 77 **167**133 95 370 482 **168**233 79 613 66 975 83 **169**128 95 423 24 522 54 655 707

170158 357 75 628 705 14 16 98 805 27 **171**015 295 (300) 476 662 905 24 **172**065 311 84 452 537 642 53 770 812 23 929 **173**136 (300) 41 211 70 444 67 87 524 624 98 711 846 70 978 **174**152 95 737 66 98 853 913 56 **175**145 262 (300) 98 447 682 727 958 76 (300) **176**053 336 48 444 567 721 55 850 69 919 **177**102 273 597 743 66 **178**006 31 79 561 676 748 812 983 98 **179**206 76 (300) 396 535 613 78 720

180031 193 213 46 635 856 **181**069 155 65 233 39 315 20 559 609 89 795 97 **182**140 44 55 290 95 371 830 983 **183**359 477 (400) 536 75 789 959 **184**160 251 476 611 754 **185**192 303 17 65 465 556 65 72 652 927 **186**168 269 396 602 875 **187**339 235 52 503 14 78 64 662 95 950 57 74 **188**033 116 396 529 666 860 **189**419 813 24 69 (300)

190030 170 345 450 942 **191**022 78 132 50 60 339 632 40 59 702 906 67 **192**129 76 372 638 58 950 **193**159 349 562 (300) 698 804 54 **194**042 93 409 512 79 872 74 950 53 **195**060 296 378 455 566 (3000) 825 997 **196**140 99 (1000) 257 311 661 718 82 86 937 **197**184 (500) 397 431 543 676 732 872 **198**259 386 422 92 554 532 81 **199**004 291 496 616 712

200273 63 396 633 795 **201**052 86 200 53 384 408 91 705 91 (500) 847 **202**027 129 336 84 523 96 764 902 **203**093 193 220 607 **204**040 72 353 **205**114 86 235 518 638 782 873 98 **206**035 249 758 74 815 **207**074 137 392 452 553 536 (300) 213 905 54 98 **208**157 (300) 328 840 75 **209**099 694 696 702 809 527 (300)

210045 125 44 93 316 13 538 63 876 **211**105 69 321 (400) 563 644 823 95 947 50 **212**408 74 542 616 68 719 76 983 **213**256 458 502 24 637 (3000) 992 **214**397 95 518 704 37 887 53 911 44 **215**097 (300) 271 311 727 68 **216**070 138 473 936 93 **217**066 119 252 381 601 735 821 **218**035 126 430 592 696 921 47 **219**152 303 (300) 430 76 679 89 957

220165 215 33 300 8 68 515 723 957 **221**051 181 256 313 (1000) 55 (500) 62 794 687 **222**120 332 689 954 **223**194 316 561 62 393 **224**083 91 290 583 621 35 674 830 76 **225**124 82 232 72 419 522 726 822 **226**184 494 527 69 (300) 722 390 93 **227**158 496 74 810 57 **228**109 31 401 500 5 969 90 **229**064 167 410 667 753

230067 257 318 649 724 37 75 807 (1000) **231**250 347 (300) 476 518 935 **232**329 44 258 (300) 78 307 33 550 713 55 **233**404 572 924 **234**020 198 274 357 611 747 831 50 **235**257 481 93 395 777 929 67 83 **236**317 (400) 401 878 94 976 **237**143 328 473 577 691 708 11 27 832 **238**323 412 23 66 517 49 636 (500) 55 815 28 **239**150 361 815 29

240123 228 306 457 602 81 **241**119 381 511 602 855 75 **242**077 242 63 86 83 342 30 438 556 942 45 **243**062 162 221 92 977 **244**009 31 322 42 (300) 406 [illegible] 834 **245**148 73 309 568 777 930 (266) 73 **246**125 211 67 325 468 84 684 846 **247**057 (300) 136 296 424 43 564 721 (400) 63 887 **248**206 358 405 774 864 937 **249**175 73 444 82 835 955

250149 184 266 37 96 322 657 935 **251**174 (300) 206 817 46 943 50 **252**014 127 32 274 372 440 (300) 97 757 825 27 913 **253**115 74 380 434 46 57 58 77 93 58 576 613 709 818 930 **254**032 71 513 64 85 750 74 828 43 53 59 (400) 64 **255**403 505 624 29 907 **256**042 274 300 81 508 849 (500) **257**091 134 94 471 517 753 821 (400) **258**031 56 69 121 297 56 304 (300) 412 30 63 768 **259**311 674 729 51

260100 345 (300) 612 22 814 73 925 **261**098 172 284 487 645 960 **262**030 119 50 225 39 22 301 564 737 **263**011 415 63 55 397 815 49 968 **264**033 203 5 43 573 765 551 903 **265**002 149 424 (266) 25 53 513 48 59 762 **266**157 61 384 527 747 829 975 **267**024 153 225 28 517 (400) 663 97 952 **268**189 (500) 320 540 692 85 945 67 **269**131 372

270435 265 49 938 **271**165 321 474 645 (3000) **272**207 258 345 400 19 781 98 **273**153 405 571 645 734 55 869 75 928 **274**092 157 66 306 21 85 595 (300) 304 **275**519 144 321 475 550 614 205 **276**110 206 29 219 451 577 675 982 **277**254 528 676 55 **278**062 77 66 (300) 241 235 452 75 772 887 **279**024 125 356 451 545 49 639

280212 28 271 89 595 96 912 **281**089 11 597 925 74 **282**270 646 816 **283**005 (300) 164 332 595 682 **284**257 384 (400) 555 55 652 **285**263 534 824 35 **286**069 51 149 232 665 89 758 **287**242 310 718 802 983

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 8. Oktober cr.

Zentral-Theater

Direktion **Anton Lölgen.**

Täglich

Abendvorstellung.

Letzte Woche

des großartigen Sensations-Programms

Attraktionen ersten Ranges!

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Kassenöffnung 10—1 u. ab 5 Uhr

Verkaufsstellen:

„General-Anzeiger", am Hasselbachplatz, Verkehrsbureau der „Magdeburgischen Zeitung", am Breiten Wege. 772

Im Bier-Restaurant (Tunnel)

Konzert

der Künstlerkapelle **Herbold.**

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei!

Weinsalon ■ American Bar

Ich nehme hierdurch die Beleidigung, welche ich dem Zigarrenfabrikanten Rudolf Schmidt, Neuhaldenslebertraße 47, zugefügt habe, sowie meinen Ausspruch, daß mich Herr Schmidt denunziert haben soll, mit Bedauern zurück. **Karl Kluth.**

Verband d. Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter

Zahlstelle Schönebeck.

Nachruf.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied

Paul Möbes

infolge eines Unglücksfalls gestorben ist. 874

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 9. Septbr.

Aufgebote: Grenzaufseher Erich Damran in Scheffenthum mit Elise Peters hier. Eisenb.-Arbeiter Wilh. Wieneke mit Elisabeth Thieme. Dreher Rich. Claus hier mit Anna Ohse in Weferlingen. Restaurateur Friedrich Peter Lehmann mit Luise Berta Homann in Barby. Meliorations-Bauwart Ernst Rohse hier mit Hedwig Diesert in Helmstedt.

Geburten: Elisabeth, T. des Arb. Walter Auesorg. Erich, S. des Eisendreh. Herm. Kroll. Erich, S. des Eisenb.-Arb. Max Müller. Walter, S. des Arb. Karl Krüger. Herta, T. des Arb. Karl Huth gen. Spielmann.

Todesfälle: Sophie, geb. [illegible] Stieler, Ehefrau des Schuhmachermeisters Christ. Fischer, 74 J. 9 M. 4 T. Wwe. Auguste Kobert geb. Blume aus Derben, 60 J. 8 M. 26 T. Rektor Franz Lucks, 57 J. 11 M. 1 T. Eisenb.-Gepäckträger Herm. Ebert aus Olvenstedt, 29 J. 3 M. 9 T. Ernst, S. des Materialwarenhändl. Otto Rulff, 4 M. 15 T. Kurt, unehel., 1 M. 23 T. Hans, unehel., 1 M. 20 T. Burkhard, unehel., 2 M. 7 T.

Buckau, 9. September.

Aufgebote: Schlosser Georg Großheim hier mit Agnes Pallas in Schrecke. Maschinenschlosser Gust. Maßmann mit Elisabeth Stobbe.

Neustadt, 9. September.

Aufgebote: Königl. Schutzm. Wilh. Friedr. Reekling mit Anna Hädicke. Rechnungsführer und Gemeindesekr. Otto Ferd. Schmiske in Bennecktenbeck mit Klara Frida Dalichow hier. Kaufm. Paul Herm. Wilh. Wilcke mit Elli Karoline Anna Giesecke.

Geburten: Walter, S. des Arb. Friedr. Krüger. Ida, T. des Arb. Gust. Francke.

Todesfälle: Emma, T. des Arb. Wilh. Blumenthal, 25 T. Elli, T. des Arb. Paul Haraschta, 5 M. 5 T. Erna, T. des Kutschers Joseph Becker, 5 M. 7 T. Paul, S. des Arb. Wilh. Lattner, 6 M. 16 T.

Westerhüsen.

Aufgebote: Maler Julius Hermann Manthei hier mit Anna Marie Wilhelmine Raasch in Storkau. Blechschmied August Ewald Friedrich mit Anna Auguste Hahn. Arbeiter Wilhelm Albert Krüger in Diesdorf mit Berta Emilie Quittenbaum hier.

Geburten: Gertrud Selma Hedwig, T. des Glasmachers Otto Zeitz. Albert Friedrich, S. des Arbeiters Karl Blumenthal. Walter Willi Otto, S. des Glasmachers Heinrich Ackemann. Hermann Walter Paul, S. des Kaufmanns Hermann Raue. Willi Paul, S. unehelich. Elisabeth Emma Erna, T. des Fabrikarbeiters Hermann Keitsch.

Todesfall: Albert Friedrich, S. des Arbeiters Karl Blumenthal, 4 T.

Aschersleben.

Geburten: S. des Kutschers Friedrich Lübdecke. S. des Malers Karl Schade. S. des Arb. Gustav Fügener. S. unehelich. T. des Fabrikarb. Wilh. Rennert. T. des Arb. Richard Köthe. S. unehelich.

Todesfälle: Ehefr. Johanne Schmidt geb. Schulze, 63 J. 7 M. 24 T. Ehefrau Minna Weber geb. Adam, 27 J. 4 M. 10 T. Wwe. Wilhelmine Wölfer geb. Hentze, 85 J. 8 M. 29 T.

Burg, 9. September.

Aufgebot: Brauer Ernst Joseph Theodor Richter mit Ida Maaß.

Geburten: S. des Arb. Otto Schwirzke. T. des Drechslers Rich. Behrens. T. des Handschuhmachers Albert Reichmann.

Todesfälle: Otto, S. des Arb. Otto Schwirzke, 1 T. Wilhelm Paul Spelge, 12 T. Bernhard, S. des Schuhm. Czeslaus Szczepanski, 1 M. Emmi Frida Renthaler, 12 T.

Behörden hatten zu der Tagung ihre Vertreter entsandt, sogar aus dem Ausland waren sie gekommen, worüber die braven Mittelständler, die soviel Beachtung gar nicht zu erhoffen gewagt hatten, sehr erfreut waren. Da bei den letzten Wahlen auch ein Mittelstandskandidat — zugleich allerdings auch ein Höriger des Bundes der Landwirte —, Herr Rieseberg, gewählt worden ist, herrschte frohe Zuversicht bei den Rahardtleuten, obgleich ihr Führer, Herr Rahardt, vom Wahlglück nicht begünstigt worden ist.

Die eigentlichen Verhandlungen der Generalversammlung wurden hinter verschlossenen Türen geführt. Die Welt erfährt also nichts davon, was der Zentralvorstand und die Delegierten beschlossen haben, sie wird allerdings auch nicht viel dabei verlieren. Die einzige öffentliche Verhandlung bildete eine Versammlung am Sonntag abend, in der zunächst Herr Rahardt referierte. Er sprach über das Thema: „Was haben wir erreicht, und was müssen wir erreichen?" Das Diätengesetz begrüßt Redner als einen Fortschritt für den Mittelstand, dem eine parlamentarische Mitarbeit dadurch erst ermöglicht werde. Sehr wertvoll sei die Vorlage betreffend die Sicherung der Bauforderungen. Heute sei es den Terraingesellschaften und Hypothekenbanken möglich, große Ländereien bei einer Stadt anzukaufen, zu parzellieren und als Bauherren Leute einzusetzen, die nichts zu verlieren hätten. Die Handwerker fielen dann mit ihren Forderungen aus. Weiter gedachte der Redner der Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises, der Fürsorge für die Vergebung öffentlicher Arbeiten an Innungen und so weiter, die Errichtung von Arbeitsämtern, die durch Ermöglichung einer Einigung im friedlichen Sinne wirken könnten, der Reglung der Verhältnisse der Privatbeamten. Hin und wieder folgten kleinere Ausfälle gegen die Sozialdemokratie.

Eine ganze Reihe von Wünschen habe er noch in petto. Der kleine und mittlere Kaufmannsstand verlange dringend eine Aenderung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, das in seiner heutigen Gestalt absolut nichts nütze. Gegen die Warenhäuser müßte vorgegangen werden, da dieselben jedes gesunde Leben im Kaufmannsstande ertöteten. Welcher Weg zu wählen sei, ob eine besondere Warenhaussteuer oder Einschränkung durch polizeiliche Bestimmungen, läßt er frei. Den sozialdemokratischen (?) Konsumgenossenschaften müsse man zu Leibe gehen. Als Mittel im Kampfe gegen dieselben empfiehlt Referent die Besteurung nach Umsatz (gleichviel, ob nur an Mitglieder verkauft wird oder nicht); den Beamten solle von Staats wegen verboten werden, sich bei Konsumvereinen zu beteiligen. Gegen den „Unfug" der Gefängnisarbeit müsse eingeschritten werden. Die Gefangenen sollten anders beschäftigt werden, als gerade durch Handwerksarbeit. Eine Bestimmung aus dem Unfallversicherungsgesetz (§ 34) müsse beseitigt werden. Dieser zufolge müßten die Berufsgenossenschaften bis zum Jahre 1922 ein Reservekapital von 650 Millionen Mark haben. Es sei ungerecht, die Gegenwart zugunsten der Zukunft so zu belasten. Eine weitere Forderung geht auf Beseitigung der Konkurrenz, die dem Handwerk durch die militärischen Oekonomiehandwerker erwächst. Zum Schluß erklärt es Referent für eine Notwendigkeit, daß in den Parlamenten Männer, die aus dem Mittelstand hervorgehen, sitzen.

Herr Rahardt hatte gegen die Konsumgenossenschaften, also diejenigen Genossenschaften, die für die Arbeiter in Frage kommen, das größte Geschütz aufgefahren. Die beiden nächsten Redner, der Landtagsabgeordnete Hammer und der Kaufmann Beythien aus Hannover, empfahlen dann aber den Handwerkern recht angelegentlichst, sich der Genossenschaften zu bedienen. Den Arbeitern soll die Nutzbarmachung des genossenschaftlichen Prinzips unmöglich gemacht werden, für die Handwerker soll der Staat die Genossenschaftsbewegung fördern. Das ist die mittelständlerische Gerechtigkeit!

Den Schluß der Tagung bildete ein Referat des Schriftstellers Wegner über die Mittelstandsbewegung und die politischen Parteien. Der Redner vertrat die Auffassung, die Mittelstandspartei dürfe keine Partei bilden, sie müsse vielmehr in den andern Parteien wirken und für Aufstellung mittelständlerischer Kandidaten sorgen. Bei Konservativen, Liberalen und Zentrumsleuten entdeckte der Redner mittelständlerische Neigungen, bei der Sozialdemokratie aber nicht, worin er nicht ganz unrecht haben dürfte.

Die nächste Generalversammlung soll in Düsseldorf stattfinden. Sie wird sich mit der Schaffung eines Mittelstandsprogramms beschäftigen. Die nötigen Gelder will man durch Gründung von Rabattvereinen beschaffen. Das hätten sich die Kunden der Rabattvereinsläden wohl auch nicht träumen lassen, daß sie indirekt die Mittelständlerkassen füllen! —

— **Zur Lohnbewegung der Kellner.** Es gibt wohl wenig Berufe, die soviel Mißstände aufweisen und deshalb außerordentlich verbesserungsbedürftig sind, als den der Kellner. Fast ausnahmslos der Gnade und Barmherzigkeit der Gäste preisgegeben, ohne feste Bezüge und ohne eine starke Organisation, in vielen Fällen infolge ihres Berufs mehr oder weniger dem Alkoholteufel verfallen, sind sie schließlich zu willfährigen Ausbeutungsobjekten für Stellenvermittler und Unternehmer geworden. Das Trinkgeldunwesen in diesem Beruf hat Auswüchse gezeitigt, die von andern Menschen kaum noch verstanden werden. Nicht nur, daß die Mehrzahl der Kellner (Oberkellner einbegriffen) keinen festen Lohn beziehen, sondern ausschließlich auf Trinkgelder angewiesen ist, nein, in vielen Fällen partizipieren die Chefs resp. die Unternehmer noch mit an diesen Trinkgeldern. All diese, seit langen Jahren eingewurzelten Uebelstände haben dazu beigetragen, daß die Kellner für die Aufgaben der modernen Arbeiterbewegung wenig oder kein Verständnis zeigen. Das Aeußere eines solchen geschniegelten und „gebügelten" Ganymeds täuscht nur zu oft über das innere Elend hinweg. Dies Elend bewies wieder in überreichem Maßstabe die zum Montag nachmittag nach den „Apollo-Sälen" einberufene Kellner-Versammlung, die leider etwas zu sehr unter der Montagsstimmung eines Teiles der Anwesenden zu leiden hatte. Immerhin leistete diesmal die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung insofern positive Arbeit, daß sie nach einem einleitenden Referate des Herrn Schaumann, der das ganze Elend, in dem die Kellner sich befinden, in trefflichen Worten zeichnete, eine Kommission von sieben Personen wählte, die den Auftrag erhielt, einen Tarif auszuarbeiten, wie er in einer großen Anzahl von Städten bereits besteht und worin insbesondere den Aushilfskellnern ein bestimmter, aber sehr bescheidener Verdienst garantiert wird. Dieser Tarif, der durch eine spätere Generalversammlung sanktioniert werden soll, soll den hiesigen Gastwirten und Unternehmern vorgelegt werden. Alle weiteren Schritte bleiben den späteren Versammlungen vorbehalten. —

— **Vom städtischen Arbeitsnachweis.** Im Monat August verzeichnete der städtische Arbeitsnachweis insgesamt 2897 (1906 2441) Stellenangebote, 3776 (3015) Stellengesuche und 2002 (1464) Stellenbesetzungen. Auf 100 offene Stellen entfielen demnach 130,3 (123,5) Stellengesuche. Das Mehr an offenen und besetzten Stellen gegenüber dem Monat August des Vorjahres ist in der Hauptsache auf die Stellenvermittlung für das Schank- und Gastwirtschaftsgewerbe zurückzuführen. So wurden verlangt: 3 Oberkellner, 1 Büfettier, 432 Kellner, 8 Zapfer, 57 Hausdiener und 8 Kellnerburschen und -lehrlinge; zusammen also 509 Arbeitskräfte. Stellengesuche gingen ein von 5 Oberkellnern, 3 Büfettiers, 581 Kellnern, 8 Zapfern, 69 Hausdienern, 11 Kellnerburschen und -lehrlingen; zusammen von 677 Personen. Es ist zu hoffen, daß für die kommenden Wintermonate die Inanspruchnahme des städtischen Arbeitsnachweises noch erheblich stärker sein wird als bisher. — In den Abteilungen für gelernte und ungelernte Arbeiter ist gegen den Monat August des Vorjahres ein Rückgang der offenen Stellen (1445 gegen 1509), eine Vermehrung der Stellengesuche (2631 gegen 2441) und eine vermehrte Stellenbesetzung (1049 gegen 991) zu verzeichnen. Auswärtige Stellen wurden 354 (1906: 407) gemeldet, besetzt wurden 209 (112). — Die Stellenvermittlung für das Tischlergewerbe hat, wie es in dem offiziellen Bericht über den Nachweis heißt, insofern eine wenn auch unwesentliche Störung erfahren, als seitens der hiesigen Verwaltungsstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes der städtische Arbeitsnachweis für die organisierten Tischlergehilfen gesperrt wurde; demgegenüber beschlossen die Arbeitgeberorganisationen wiederholt, im Bedarfsfalle ihre Arbeitskräfte nur beim städtischen Arbeitsnachweis zu bestellen. Die seitens der Holzarbeiterorganisation gegen den städtischen Arbeitsnachweis unternommenen Maßnahmen übten auf die Besetzung offener Stellen wenig Einfluß aus: so wurden im Juli 66 (1906: 76), im August 68 (1906: 80) Stellen vermittelt. Die Konjunktur in der Holzbearbeitungsbranche ist gegen das Vorjahr erheblich zurückgegangen. Die Abteilung für weibliches Personal (Breiteweg 86) wies 943 (1906: 932) offene Stellen, 468 (603) Stellengesuche und 460 (473) Stellenbesetzungen auf. —

— **Einziehung einer Straße.** Das Militär-Bauamt hier hat im Auftrage der Intendantur des 4. Armeekorps den Antrag gestellt, von der alten Schönebecker Straße einen etwa 810 qm großen Teil für den öffentlichen Verkehr einzuziehen. Dieses Vorhaben wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen beim hiesigen Polizeipräsidium geltend zu machen. —

— **Eine Statistik über Deutschlands Volksschulen.** Gegenwärtig finden, wie der „Frankf. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, auf Veranlassung des Bundesrats für das ganze Deutsche Reich Erhebungen statt, durch die der gesamte Aufwand für das Volksschulwesen, seien es persönliche oder sachliche Aufwendungen, festgestellt werden soll. Zugrunde gelegt ist der Stand vom 1. Dezember 1906. Angaben über die Zahl der Lehrkräfte und über die auf eine Lehrkraft entfallende Schülerzahl sind ebenfalls für die Statistik vorgesehen. —

— **Ein nächtliches Abenteuer** kam am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht zur Erörterung. Am 25. März 1907 kam der Gutsinspektor Jumto, der sich Magdeburg einmal gründlich angesehen hatte, auch in den Schraderschen Bierkeller, wo er einmal „Damen" und zweifelhafte junge Männer traf. Der Inspektor, der über 200 Mark in der Tasche hatte, hielt die Gesellschaft tüchtig frei und beschenkte auch die jungen Mädchen mit Geld. Als er wieder einmal zahlen wollte, wurde ihm, wie er angibt, das Portemonnaie aus der Hand geschlagen, so daß das weniger gut verwahrte Silbergeld heraussprang. In dem Augenblick, als er sich bückte, um das Geld aufzusuchen, erhielt er einen Schlag auf die Nase und weitere Schläge von zwei Personen, dabei wurde das Licht ausgelöscht, so daß der Inspektor fürchtete, man würde ihn berauben. Es kam aber jemand dazu, das Licht wurde wieder angezündet, und nun wurde festgestellt, daß Jumto nur noch 160 Mark besaß. Die Anklage behauptet nun, der Arbeiter Friedrich Pflug und der Former Walter Eggert hier seien die Schläger gewesen. Pflug soll auch 3 Mark von dem zu Boden gefallenen Gelde an sich genommen und ein Zwanzigmarkstück, das ihm Jumto zum Wechseln gegeben hatte, für sich behalten haben. Zeuginnen bekunden dagegen, der Inspektor sei so betrunken gewesen, daß er sogar zweimal das Portemonnaie habe fallen lassen, auch, daß er die Angeklagten gereizt und angegriffen habe. Eggert ist diejenige Persönlichkeit, die vor einiger Zeit eine arg bedrohliche Szene im Gerichtssaal gemacht hatte. Es war deshalb Anlaß genommen worden, den Gerichtsarzt Dr. Keferstein über den Geisteszustand des Eggert zu hören. Er begutachtete heute, Eggert sei nicht geisteskrank, habe aber oft arge Wutanfälle, weil er nicht gelernt habe, sich zu beherrschen. In der Lazarettzelle des Gefängnisses habe er z. B. einmal die Scheiben zerschlagen, Möbel, Geschirr und alles Erreichbare zertrümmert, auch müsse er meistens gefesselt werden, weil er das Leben der Beamten gefährde. Im Gerichtssaal betrug sich Eggert derart manierlich, daß ihm die Fesseln abgenommen werden konnten. Das Gericht hielt beide Angeklagte der gemeinschaftlichen Körperverletzung für überführt, Pflug auch der Unterschlagung in zwei Fällen und erkannte in Anbetracht der Vorstrafen gegen Pflug auf 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis, gegen Eggert auf 2 Monate Gefängnis.

— **Tödlicher Unglücksfall.** Der 29 Jahr alte Käsefabrikant Gustav Richart in Barleben hat sich am Montag auf bisher nicht aufgeklärte Weise [illegible] Joden Sperringen einen Schuß in den Kopf beigebracht. Der Schwerverletzte wurde zwar noch lebend in das Altstädter Krankenhaus eingeliefert, verstarb aber noch an demselben Tage. — Ebenda wurde der Heizer Hermann Jersch aus Barleben aufgenommen, der am Montag mit der linken Hand in eine Dreschmaschine geriet und sich dabei eine schwere Verletzung zuzog. —

— **Unfall.** Der Kesselschmied Wilhelm Oppermann, Buckau, Köthener Straße 9 wohnhaft, war am Montag im Krupp-Gruson-Werk damit beschäftigt, mit andern Mitarbeitern einen beladenen Wagen zu transportieren. Der Genannte befand sich vorn an der Deichsel, welche nicht befestigt war; durch eine Bewegung flog diese heraus und traf den Oppermann so unglücklich vor die Brust, daß ein Rippenbruch eintrat. Der Verletzte wurde dem Krankenhause in der Sudenburg überwiesen. —

— **Einen schweren Fall** tat am Dienstag mittag kurz nach 12 Uhr der Zahntechniker Karl Zahn in der Alten Ulrichstraße, der dort ausrutschte und mit dem Kopf auf die scharfe Kante der Holzbekleidung eines Schaufensters aufschlug. Blutüberströmt wurde der Verletzte nach seiner Wohnung, Alte Ulrichstraße 10, gebracht. —

— **Städtisches Konzert.** Das Stadttheater-Konzert Nr. I A findet am Mittwoch, 18. September, unter der Leitung von Joseph Krug-Waldsee statt. Als Solistin ist Miß Anny Castles aus Melbourne (Australien) engagiert. Die Künstlerin, welche vergangne Saison in England große Triumphe feierte und infolge ihres Erfolgs auf dem letzten Kölner Musikfest in den größten Musikstädten Deutschlands auftreten wird, soll eine Sopranstimme besitzen, welche an die der Melba erinnert, und ebenso eminent sollen ihre Leistungen als Koloratursängerin sein. Ihr Programm im hiesigen Stadttheater-Konzert wird sich daher ausschließlich auf die Wiedergabe großer Koloratur-Arien, in denen aber auch das leidenschaftliche Moment zur Geltung kommt, erstrecken. Mit der Brief-Arie der Donna Anna aus „Don Juan" wird sie sich als Mozartsängerin, mit der Ophelia-Arie aus „Hamlet" von Thomas als Beherrscherin des Technischen des französischen Stils und mit der Szene der Violetta aus Verdis „Traviata" als sieghafte italienische Operndiva dokumentieren. Man darf hiermit dieser ungewöhnlichen Solokraft mit Interesse entgegensehen. An Orchesterwerken wird der Abend eingeleitet durch Mozarts fein ziselierte Ouvertüre zur „Zauberflöte". Der Name Beethoven ist durch dessen lebensfreudige Sinfonie Nr. 4 in B-Dur vertreten, und als Schlußnummer stehen „Les Preludes" von Liszt, wohl die beliebteste Tondichtung dieses Meisters, auf dem Programm. Als Mittelstück wird eine Neuheit, Ouvertüre zu dem Weihnachtsmärchenspiel „Das Christeslein" von dem feinsinnigen, zurzeit so sehr gerühmten und vielfach anerkannten Komponisten Hans Pfitzner zu Gehör gelangen. Hingewiesen sei noch darauf, daß Krug-Waldsee am Dienstag abend 8 Uhr vor jedem Stadttheater-Konzert dieses Winters im Magdeburger Lehrerverein (Lutherschule Dreiengelstraße) einen einführenden Vortrag zu den am folgenden Tage zur Aufführung gelangenden Orchesterwerken halten wird, wozu für jedermann Eintrittskarten erhältlich sind. —

— **Zirkustheater.** Die Generaldirektion der „The Royal Bio Co." ein großes Unternehmen, welches ab Sonnabend den 14. September eine Serie höchst interessanter Gastvorstellungen im Zirkustheater veranstaltet, teilt uns mit, daß die Spezialaufnahmen „Kreuz und quer durch Magdeburg" am Sonntag aufgenommen und glänzend gelungen sind. Es soll Tausende Magdeburger freuen, ihr Bildnis über lebensgroß und lebendig verewigt zu sehen. —

Letzte Nachrichten.

Um Marokko.

Wb. Gibraltar, 10. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In Algeciras ist der Befehl eingetroffen, daß eine Brigade in Stärke von 7000 Mann unter General Cano am Mittwoch zur Einschiffung nach Tanger bereit sein soll. —

Wb. Paris, 9. September. In einem Telegramm des Generals Drude wird die Meldung einer Zeitung, er, Drude, habe nach dem Gefecht vom 3. d. M. zwei Marokkaner gefangengenommen, sie gezwungen, ihr eignes Grab zu graben, und sie dann erschossen, für unwahr erklärt. —

Hd. Casablanca, 10. Septbr. Die Spanier hatten gestern einen Rekognoszierungsritt ausgeführt, wobei sie einer von den Marokkanern gestellten Falle glücklich entgingen. Durch Mitrailleusenschüsse wurden die Marokkaner in die Flucht getrieben. — Eine von den Marokkanern gefangen gehaltene Spanierin, welche ausgelöst worden war, kehrte nach Casablanca zurück; sie befand sich in einem trostlosen Zustande. —

Wb. Paris, 10. September. Admiral Philibert hat nach hier eingegangenen Telegrammen die Meldung erhalten, daß die Abreise des Sultans von Fez nach Rabat gestern erfolgen sollte. Gleichzeitig hat er die Nachricht erhalten, daß Abgesandte des Stammes Beni Aissa aus Rabat nach Casablanca unterwegs seien, um zu verhandeln. General Drude hofft, seinen Anfall von gastrischem Fieber so weit überwunden zu haben, daß er das Kommando wieder übernehmen kann. —

Hd. Paris, 10. September. Der Minister des Aeußern, Pichon, begab sich gestern, abends 6 Uhr, zu Clemenceau, mit dem er wegen der deutschen Antwort auf die jüngste französische Note eine längere Unterredung hatte. Clemenceau erklärte im Laufe des Abends in einem Interview, die Note der deutschen Regierung konnte nicht anders als befriedigend für Frankreich lauten.

---

* Berlin, 10. September. Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Von den Anhängern Morengas haben sich am Sonntag 42 Männer, größtenteils Kriegsleute, mit 97 Weibern und Kindern und 140 Stück Kleinvieh in Ukamas unterworfen. Sie werden in Warmbad interniert. —

* Berlin, 10. September. Die „Nationalzeitung" soll, wie die „Deutsche Tageszeitung" aus sicherer Quelle erfährt, demnächst mit den „Berliner Neuesten Nachrichten" verschmolzen werden. Die „Nationalzeitung", das Berliner Organ des Nationalliberalismus, schleppt sich von einem Bankrott zum andern. Die Existenz des letzten Jahres verdankte sie nur dem reichen Herrn Bartling in Wiesbaden. Aber mit den „Berliner Neuesten Nachrichten" steht es nicht anders. Man will also zwei Leichen miteinander verbinden, um ein lebensfähiges Gebilde zu bekommen. —

Hd. Essen (Ruhr), 10. September. Die Regierung lehnte die von der Bürgermeisterei Buschhausen beschlossene Erhöhung der Lehrergehalte ab. —

Hd. Leipzig, 10. September. Die Metallbrücker haben den Arbeitgebern einen Akkord- und Minimallohntarif unterbreitet. Sie beschlossen, unverzüglich in den Betrieben die Arbeit einzustellen, in denen der Tarif nicht bewilligt wird. —

Hd. Dresden, 10. September. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Schmidt vom Leibgrenadierregiment wegen Mißhandlung in 148 Fällen zu 45 Tagen Gefängnis. —

Wb. Hirschberg, 10. September. In der Nähe der Station Arnsdorf wurde gestern abend der Kutscher Loßmann von einem Zuge überfahren und getötet und sein Wagen zertrümmert; auch beide Pferde wurden getötet. Der Lokomotivführer behauptet, vorschriftsmäßig geläutet zu haben. —

Wb. Vancouver (Britisch-Kolumbien), 9. September. Die Asiaten haben begonnen, Waffen und Munition einzukaufen, um etwaigen weiteren Angriffen der Weißen Widerstand zu leisten. Die Beamten haben die Waffenhändler angewiesen, den Verkauf einzustellen; aber Hunderte von Japanern und Chinesen hatten sich den nötigen Bedarf schon vorher verschafft. 200 Spezialschutzleute haben begonnen zu patrouillieren. Im Fall eines neuerlichen Angriffs soll die Miliz einberufen werden. Man fürchtet, daß ein abermaliger Ausbruch [illegible] bevorsteht. —

Wb. London, 10. September. Die Blätter besprechen allgemein in ernster Weise die Lage in Vancouver — den gestern gemeldeten Ueberfall auf Japaner — und geben dem Vertrauen Ausdruck, daß die Regierung des Dominions ihre Autorität zur Geltung bringen werde. Für Britisch-Kolumbien erwachse eine außerordentliche Schwierigkeit aus dem Problem, das durch den Widerstreit zwischen Ost und West sich darbiete. Für die Staatsmänner aller Länder ergebe sich die Notwendigkeit, ihre Klugheit aufzubieten, um diese Frage der schon zu lange verzögerten Lösung entgegenzuführen. Die „Tribune" meldet aus Ottawa als Ergebnis des Kabinettsrats, daß der Premierminister Sir Wilfried Laurier an den Bürgermeister von Vancouver telegraphiert habe, der Generalgouverneur habe mit tiefstem Bedauern erfahren, daß gegen die Untertanen des Kaisers von Japan, des Freundes und Verbündeten des Königs, unwürdige Grausamkeiten verübt worden seien und hoffe, daß die Ruhe alsbald wiederhergestellt werde und daß alle Schuldigen ihre Strafe erhalten. —

Hd. London, 10. September. Nach Meldungen aus Montreal haben sich japanische Unruhen auch in Montreal ereignet. Japaner wurden angegriffen und vielfach schwer verletzt. —

Hd. London, 10. September. „Central News" halten ihre Meldung aufrecht, wonach die Gräfin Montignoso in London eintrifft, um sich mit dem Florentiner Sänger Toselli trauen zu lassen.

Hd. Neapel, 10. September. Die Mitteilungen der Presse über die Mitschuld der Polizei bei den Verbrechen der Kamorra haben wiederum zur Verhaftung von zwei Kommissaren, eines Polizeioffiziers und verschiedener Polizeiagenten geführt, welche sämtlich beschuldigt sind, an zahlreichen Verbrechen der Kamorra beteiligt zu sein. Man erwartet weitere Skandale. —

Wb. Lissabon, 10. September. Ein amtliches Telegramm aus Loanda meldet, daß die portugiesischen Truppen in den letzten Tagen mehrere Gefechte mit den Cuamatas hatten, in denen 5 Offiziere verwundet wurden; 19 europäische und 4 eingeborne Soldaten sind gefallen, 53 europäische und 39 eingeborne Soldaten sind verwundet worden. —

Vereins-Kalender.

Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark") Mittwoch; Abt. Buckau („Thalia") Mittwoch; Abt. Sudenburg („Zerbster Bierhalle") Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch") Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone") Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof") Donnerstag. — Sonntag den 15. September Gauausfahrt nach Klein-Wittenberg. Treffpunkt früh 3 Uhr Restaurant Kyffhäuser, Königsbornerstraße. 278

Halberstadt. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 12. d. M. abends 8½ Uhr, Sitzung der Delegierten im Gewerkschaftshaus, Gerberstr.

Cracau-Prester. Sonnabend den 14. September, abends 8½ Uhr, öffentliche Versammlung im „Kyffhäuser", Königsborner Straße 5, bei Lorbeer. 279

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.

Der Große Preis von Magdeburg (Dauerrennen hinter Motorschrittmachern) wurde am 8. September von Br. Salzmann gewonnen. Als Zweiter placierte sich A. Vanderstuyft. Die beiden bekannten Steher fahren das beste Rad Brennabor. 536

Wettervorhersage.

Mutmaßliche Witterung am Mittwoch den 11. September: Trocken und meist heiter, schwache Luftbewegung; wärmer. —

Zahn-Atelier
Richard Sass 77
Nr. 56 Breitweg Nr. 56
Fernsprecher 4403
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark (ohne Preiserhöhung).
Strengste Diskretion zugesichert.
Jahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-, Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Ehrliche

Leute erhalten **Uhren und Ketten** zu bekannt billigen Preisen auf
Teilzahlung!
Kleine Anzahlung. 738
Abzahlung 1 Mark pro Woche.
Uhrenhandlung M.-Neustadt
Ritterstr. 1b, I. Etg.

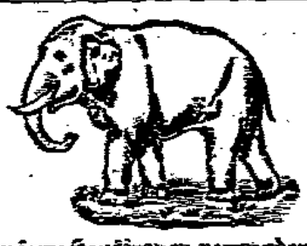
Reparaturen werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt von
Georg Löhner, Uhrmacher
— Tischlerbrücke 33, I. —

Reparaturen

auf Filz- und Seidenhüte
werden sauber und preiswert ausgeführt.
635
Spezialität
nur moderne selbstgefertigte
Zylinderhüte.
Max Vestner Magdeburg Franziskanerstr. 3 a.

Waschen Sie schon mit
Kluges 34
Seifensalmiak??

Leder-
Ausschnitte, Resteleder 99
Abschnitte, Kernsohlen
Schuhmacherartikel, Schuhmacherwerkzeuge, Holzpantinen
Pantinenhölzer
usw. kauft man immer noch am billigsten bei denkbar größter Auswahl bei 749
Gustav Möritz
Lederhandlung, Halberstädter Str. 52.



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe 4012
Elfenbein-Seife
Marke „Elefant" von
Günther & Haussner
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialw.-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.

Gelegenheitskauf 878
Goldene Damen-Uhr
mit hocheleganer Kette für 20 Mk.
Ritterstr. 1b, I r.

Leih-Haus

Inh. Hirsch
Apothekerstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 22
Höchst-Beleihung
jeder Wertsache.
Strengste Verschwiegenheit.

Schuhwaren-Ausverkauf!

Breiter Weg 213a, Ecke Oranienstrasse

Da der Laden zum 1. Oktober d. J. geräumt sein muss, habe sämtliche **Preise ganz bedeutend ermässigt,** um möglichst das noch vorhandene Lager vollständig auszuverkaufen. Ich bemerke, dass ich **geringe Qualitäten nicht zugekauft** habe und bitte, sich die seltene Gelegenheit, gute Schuhe billig zu kaufen, nicht entgehen zu lassen.
686

Ernst Röpcke

Nur Breiter Weg 213a, Ecke Oranienstrasse.

Kredit auch nach außerhalb — Wagen ohne Firma

Auf Abzahlung

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel

Für 1 Zimmer Anzahl. 10 Mk., wöchentl. 1 Mk.
Für 2 Zimmer Anzahl. 20 Mk., wöchentl. 2 Mk.
Für 3 Zimmer Anzahl. 25 Mk., wöchentl. 3 Mk.
Für 4 Zimmer Anzahl. 40 Mk., wöchentl. 4 Mk.
usw. Ferner
einzelne Ersatzteile bei allerkleinster Anzahlung.

Winter-Paletots

Anzüge für Herren und Knaben
Damen-Jacketts, -Kragen und -Pelzsolas
sowie Manufakturwaren jeder Art
Teppiche, Portieren, Gardinen usw. in großer Auswahl.

Nachweislich größtes Möbel- und Waren-Kredithaus erster Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I. Et.
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Neuue erhalten Kredit auch ohne Anzahlung!

Kinderwagen von 5 Mk. Anzahlung an.
Größtes Geschäft dieser Art am Platze.

Adriaglut

ist ein garant. reiner Naturwein ohne jeden künstlichen Zusatz.

Geschäfts-Uebernahme.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die
Bau- u. Möbeltischlerei von Herm. Mewes
Knochenhauerufer 7
übernommen habe und es mein eifrigstes Bestreben sein wird, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden. 391
Mit der Bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen und mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll
Friedrich Schröder, Knochenhauerufer 7, 2. Hof part.

Gesang-Vereinen

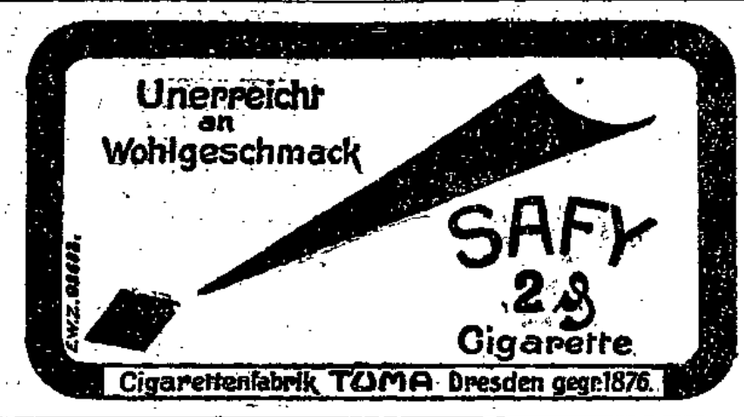
empfehlen wir zu ihren Festlichkeiten unsre Druckerei zur Anfertigung aller Drucksachen. Programme von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie Eintritts-Karten werden sauber und prompt geliefert.

W. Pfannkuch & Co.
Große Münzstr. 3 - Fernsprecher 961

Neu! Elite Neu!
Photographisches Atelier
12 Visit von 1.80 an 769
12 Kabinett von 4.80 an
Vom **1. September** bis **1. Oktober** erhält jeder Besteller eine Vergrösserung 30/36 **gratis!**
Aufnahmen von morgens **8** bis abends **8** Uhr.
— Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hausflur —
56 Breiter Weg 56

Möbel.
Einen großen Posten
Sofas 35 Mk.
Garnituren 100 Mk.,
Chaiselongues 30 Mk.,
Bettstellen mit u. ohne Matr. 15 Mk.
Fr. Geßler, Kaiserstraße 8 I.
Kein Laden. 753

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).
Aeltestes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576



Frische Seefische!

Am Mittwoch den 11. September findet auf dem hiesigen
Fleischmarkt, am Luther-Denkmal
wieder der große Seefisch-Verkauf statt. Alles sehr billig.

Blutfrischer Schellfisch	**Pfund**	**18**	**Pf.**
Seelachs	„	**15**	„
Goldbarsch	„	**15**	„
Große Bratschollen	„	**18**	„
Farenzunge	„	**25**	„

Alle andern Arten sehr billig. 876
Heinrich Schröder aus **Geestemünde.**

Verbilligung aber nicht Verteurung!

Allen Konsumenten, die bestrebt sind, gute Waren zu angemessenen billigen Preisen sich zu beschaffen, werden hiermit darauf hingewiesen, daß an Stelle der teuren Markenartikel folgende

billigere Ersatzartikel

zu haben sind: 771

Hafermehl
Hohenlohes ½ Pfd.- und 1/1 Pfd.-Paket à 26 u. 46 Pf.
Otto u. Kaisers ½ Pfd.- u. 1/1 Pfd.-Paket à 24 u. 46 Pf.

Malzkaffee
Sächsischer ½ Pfd.- u. 1/1 Pfd.-Paket à 15 u. 30 Pf.

Kindermehl
Dr. Klopfers . . . . . Dose 130 Pf.

Bleichsoda
Marke „Konsum", aromatisch . . . . Pack 10 Pf.
„ „ gewöhnlich . . . . Pack 10 Pf.

Ein Versuch wird zu dauernder Abnahme führen!

Konsum-Verein Neustadt

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)
Magdeburg-Neustadt.

Gut erh. verschließb. **Laube** umständ. h. z. verk. Olvenstedter Str. 21. Heier.

Diebe

sten und anerkannt billigsten
Möbel und Polsterwaren
finden Sie nur 877
Peterstr. 17, part., 1., 2., 3. Et.
Ganze Wirtschaften
Stube, Kammer u. Küche von 180 Mk. an,
Plüschsofas, neuste Muster, dauerhaft gearbeitet, 45 Mk.

Singer-Nähmaschine, tadellos nähend, für 12 Mk. zu verkaufen Berliner Straße 1b, II. l. 40

Möbl. Zimmer, das. auch Privatmittagst. Döhring, Olvenst.-Str. 43a.

Vorkostgeschäft

reell, hier Mitte der Stadt, pass. f. junge Leute, da ich Witwe bin u. nach m. Heimat ziehe, sehr billig zu verkaufen. Zur Uebernahme 800 bis 1000 Mk. erforderlich und kann am 1. Oktober übernommen werden. Offerten unter **D. D. 130** an die Expedition der „Volksstimme" in Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Mittwoch: Frische Wurst
396 bei **Schirmacher**
Buckau, Thiemstraße 19.

Frdl. Schlafstelle f. 1 oder 2 Herren zu verm. Bismarckstraße 10, 1 Tr.

Lemsdorf Freie Straße 8 eine Wohnung (4 Zimmer mit Stall) zum 1. Oktober zu verm.

Luisenpark

Grosses Garten-Restaurant
mit **grossem** und **kleinem Saal,** verdeckter **Doppelkegelbahn** und grossem **Gast-** und **Vereinszimmer.**
Den geehrten Vereinen wie Gewerkschaften die ergebene Mitteilung, dass **beide Säle,** ausser am 12. Oktober, noch **jeden Sonnabend** in den Monaten **Oktober, November** und **Dezember** frei sind.
Um gefällige Benutzung ersucht
Hochachtungsvoll **Carl Lankau.**